**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 49 (1904)
**Heft:** 13

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

49. Jahrgang. 1904.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 13 Erscheint jeden Samstag. 26. März.

**Redaktion:**

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

**Abonnement.**

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | Fr. 5.60 | Fr. 2.90 | Fr. 1.50 |
| „ direkte Abonnenten Schweiz: | „ 5.50 | „ 2.80 | „ 1.40 |
| „ direkte Abonnenten Ausland: | „ 8.10 | „ 4.10 | „ 2.05 |

**Inserate.**

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

**Inhalt.** Vom englischen Unterrichtswesen. — Schillers „Wilhelm Tell". II. — Adolf Socin †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

**Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 3.** Über die derzeitigen Einflüsse auf das Schul- und Vereinsturnen. III. — Das schwedische Turnen. III. — Die Ferienkolonisten anf dem Morgenholz und ihre Gebirgswanderungen. — Aus der Turn- und Spielstunde. — Turnhallen- und Turnplatzeinrichtungen. — Mitteilungen. — Schweizerischer Turnlehrerverein.

## Abonnement.

Auf Beginn des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

**Schweizerische Lehrerzeitung.**

Für gef. Mitteilung von neuen Adressen und Verbreitung der S. L. Z. sind wir dankbar.

***Die Redaktion.***

## Konferenzchronik.

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute Samstag punkt 4¼ Uhr Übung. Musikalien mitbringen!

*Lehrerturnverein Zürich.* Ferien. Wiederbeginn der Übungen im Mai.

*Lehrerschützenverein Zürich.* Samstag, den 26. März, Bedingungsschiessen und fakultatives Programm. Beginn 2 Uhr. Dienst- und Schiessbüchlein sind mitzubringen. Ausbezahlung der Munitionsentschädigung.

*Versammlung der zürcherischen Kapitelspräsidenten* Samstag, den 2. April, 10 Uhr, im Zunfthause „Saffran" in Zürich. Tr. nach § 16 des Reglem. für Schulkapitel und Schulsynode.

*Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung.* Übung Samstag, den 26. März in der Turnhalle Bürgli. 4½ Uhr Schulturnen, 5 Uhr Männerturnen.

*Seminar Küsnacht.* Samstag, den 2. April, 3 Uhr, musikalische Aufführung, bestehend aus Gem. und Männerchören, Violin- u. Klaviervorträgen. Freunde der Musik sind höfl. eingeladen.

*Solothurnischer Lehrerbund.* Delegirtenversammlung und Verwaltungsrat der Rothstiftung, 26. März, 2 Uhr, Solothurn, Hotel Métropole. Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Statuten-Entwurf der revidirten Rothstiftung.

*Lehrerverein Riehen u. Umgebung.* Samstag, 26. März, 3 Uhr, im „Ochsen" in Riehen. Tr.: Neue Bahnen der Pädagogik. Ref. Hr. Karl Burgherr in Basel. Alle!

*Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins.* IX. Jahresversammlung Ostermontag, den 4. April 1904, 10 Uhr, im Hotel Rütli in Luzern. Tr.: 1. Begrüssung durch den Präsidenten. 2. Referat des Hrn. Dr. J. Zimmerli, „Deutsches und französisches Volkstum in der Schweiz." 3. Individuelles. 4. Mittagessen 1 Uhr (obligatorisch; Preis 2 Fr.).

**Vorstand des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer.**

Präsident: Hr. *H. Volkart,* Reallehrer, Herisau.
Aktuar: „ *W. Rotach,* Lehrer, Herisau.
Kassier: „ *Boos,* Lehrer, Ostermundingen.
Mitglieder: M. *A. Jaton,* inst., St-Cierges; M. *Heymann,* inst. Malleray.

## Vakante Lehrstelle.

In einem Knaben-Erziehungsinstitut nach modernen Grundsätzen (auf dem Lande) ist auf 1. Mai eine Lehrstelle für **deutsche Sprache** zu besetzen. Für eine tüchtige Kraft mit einiger pädagogischer Praxis angenehme und dauernde Stellung.

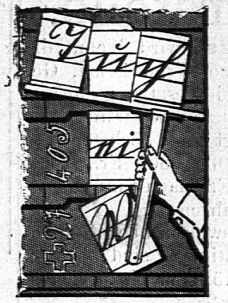
Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an Dr. Paul Rütsche, Lehrer a. d. Kantonsschule Zürich I, der zu allen weiteren Auskünften bereit ist. 204

## Offene Lehrerstelle.

An der Erziehungsanstalt Effingen (Kant. Aargau) ist auf 1. Mai d. J. die Stelle eines Primarlehrers zu besetzen. Die Anfangsbesoldung beträgt jährlich 1200 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen und Zeugnisse sind bis am 6. April dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Pfarrer Haller in Rein (Bezirk Brugg), einzureichen. 175

**G. Gloor,** Vorsteher der Anstalt.

Auf Ende März erscheint im Handel der



**Patent-Leseapparat**

✠ 27405

von Lehrer J. **Stüssi, Ennenda,** Glarus.

Die Erfindung ist überall, wo sie demonstrirt wurde, ausserordentl. günstig beurteilt worden. Bereits haben sich die Herren **Schulinsp.** Heer und Hafter, Glarus, die Herren Direkt. u. Übungslehrer **6 schweiz. Lehrerseminare,** die Herren **Vorsteher der Schwachs.-Anstalten** in Masans, Pfäffikon (Zch.), Mauren, der Herr Direkt. der **Taubstummenanstalt St. Gallen,** Lehrer an den **Spezialklassen Zürichs** und die **Lehrervereine** des Kts. Glarus sehr anerkennend über das neue Lehrmittel ausgesprochen. 129

Preise:
Modell für Einzel-Unterricht Fr. 3.40— 8.20
„ „ Klassen- „ „ 18.50—30.—

Illustrirte Prospekte kostenlos durch den Alphabete in Antiqua. ***Patent-Inhaber.***

**Der Apparat ist im Pestalozzianum in Zürich ausgestellt.**

[420]

702

*Fr. 12.50*

*18 Karat Gold, massiv, echte Perlen*

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über

**Kontrollirte Uhren, Gold- u. Silberwaren**

**E. Leicht-Mayer**

**Luzern 18**

**bei der Hofkirche**

763

# Schloss Mayenfels,

## Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. 804

## Stelle gesucht.

Junger, strebsamer Lehrer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht für den Sommer passende Beschäftigung, am liebsten als Verweser an eine Sommerschule. Offerten unter Chiffre **O F 5870** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** erbeten. 182

## Zu verkaufen:

**Gute Estey-Orgel,** weicher Ton, 8 Register.

**Tretnähmaschine,** 3 Jahre Garantie, 60 Fr.

Offerten sub O L 188 befördert die Expedition dieses Blattes. 188

## Ihre Adresse

send. Sie **sof.,** falls Sie Ihr Einkommen anständ. drch. Schreibarbeiten, häusl. Tätigkeit, Adressennachw., Vertret. etc. (tgl. b. 30 M.) erhöh. woll. Bureau f. Nebenverdienst **Friedewalde,** Westf. Abt. **13.** (H 42796) 190

Ein vorzügl. **Mikroskop** aus d. opt. Werkstätte v. P. Wächter, Berlin, neu, mit 30—250facher lin. Vergrösserung, wird wegen Nichtgebrauch anstatt zu 85 Fr. zu 52 Fr. erlassen. Adresse unt. Chiffre **O F 5947** durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 198

1—2 Knaben oder Mädchen könnten unter günstigen Bedingungen in einer Lehrersfamilie der deutsch. Schweiz (herrliche, gesunde Lage, Ausblick auf 2 Seen, prächt. Gebirgs- u. Landschaftspanorama, Sekundar- und höhere Schulen daselbst) in Pension treten, wo sie beste Gelegenheit hätten, Deutsch zu lernen. Offerten unter Chiffre O L 200 befördert die Exped. d. Schweiz. Lehrerztg. 200

## 1 Fahrrad, Ia Q.,

1 Jahr Garantie, liefert den HH. Kollegen schon von **170 Fr.** an. Bestandteile und Reparaturen billigst. (Teilzahlungen nach Übereinkunft.) 199

**F. Vogt,** Lehrer, **Hersiwil,** Solothurn.

Reparaturen und Lieferung sämtlicher elektrischer u. physikalischer Apparate.

## Italienisch- und Französisch-Lehrer,

24-jährig, mit guter Kenntnis der deutschen Sprache und Musik, **wünscht Stelle** in ein Institut oder Familie im In- oder Auslande. Ia Referenzen und Zeugnisse. — Gefl. Offerten unter **N 1047 O** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 187

# Kantonsschule Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** finden am 5. und 6. April statt. Der **neue Schulkurs** beginnt am 26. April und die **Aufnahmsprüfungen** für denselben werden am 25. April abgehalten. **Anmeldungen** zum Eintritt in eine der drei Abteilungen (hum., real. und Seminar), sowie zur Aufnahme in das **Konvikt** nimmt der Unterzeichnete entgegen. Denselben sind die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis beizulegen, wobei für die unterste Klasse das zurückgelegte 13. Altersjahr erforderlich ist.

*Schaffhausen,* im März 1904.

(Sch 1310 Q) 144 **Dr. Jul. Gysel,** Direktor.

# Ville de Neuchâtel (Suisse).

**Ecole supérieure des jeunes filles.**

Ouverture de l'année scolaire 1904—1905, le jeudi 14 avril 1904.

Ensuite d'une réorganisation complète, l'Ecole comprend 2 années d'études.

**Division inférieure.**

Langue et littérature françaises. — Langues allemande, anglaise, italienne. — Latin et littératures anciennes. — Pédagogie, psychologie, histoire générale. — Géographie et sciences naturelles. — Mathématiques etc.

**Division supérieure.**

Langues et littératures française, allemande, anglaise et italienne. — Latin. — Eléments de philosophie. — Histoire générale, histoire de l'art, histoire de la civilisation et histoire de l'Eglise. — Géographie. — Mathématiques. — Sciences naturelles. — Dessin artistique et peinture. — Musique. — Gymnastique. — Droit usuel.

L'école délivre un certificat de connaissances de la langue française et un Diplôme spécial. L'école reçoit des élèves régulières et des auditrices dans les deux divisions. **Classes spéciales de français pour jeunes filles de langue étrangère.** — Deux degrés: Langue française — Littérature française — Conversation — Conférences sur des sujets d'Histoire, de Géographie — Langues allemande, anglaise, italienne — Mathématiques — Dessin etc. (O 1391 N) 192

Pour renseignements et programmes détaillés, s'adresser au Directeur

**Dr. J. Paris.**

# Offene Lehrstellen.

An den Primarschulen von **Kriens** (Luzern) sind auf 2. Mai zwei Lehrstellen und eine Lehrerinstelle zu besetzen. Freiwillige Zulagen der Gemeinde an Lehrer von 425—550 Fr. und an Lehrerinnen von 225—350 Fr. Anerbieten bis 5. April vorläufig an die (O 171 Lz) 191

**Primarschulpflege Kriens.**

# Offene Sekundarlehrerstelle.

Infolge Resignation ist an der Sekundarschule Ragaz, Kanton St. Gallen, eine Lehrstelle frei geworden für Deutsch, Französisch, Geschichte, Freihandzeichnen, Schreiben, Gesang und wenn immer möglich Englisch mit Verpflichtung zu wöchentlich 33 Stunden. Bewerber müssen im Besitz eines Maturitätszeugnisses und eines Sekundarlehrerpatentes sein. Der Gehalt ist 2800 Fr. jährlich, ausserdem Beitrag an die Lehrerpensionskasse und gesetzliche Alterszulage. (O F 5940) 197

Anmeldung bis am 31. März 1904 bei Herrn **M. Bächtold** in **Ragaz,** Präsident des Sekundarschulrates, unter Beilage von Zeugnissen und eines curriculum vitae.

# Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Kölliken** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. (O F 5951) 201

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500—2800 Fr., nebst staatlichen Alterszulagen von je 100 Fr. nach fünf Dienstjahren bis 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 4. April nächsthin der Schulpflege Kölliken einzureichen.

*Aarau,* den 16. März 1904.

**Die Erziehungsdirektion.**

# Lehrstelle offen

auf 1. Mai in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltg., Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnisse des Französischen erwünscht. — Gefl. Offerten mit Bildungsgang und Zeugnisabschriften sub **K 1215 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 131

Man **sucht** auf Mitte April

1. **Deutschlehrer,**
2. **Lehrer für Freihandzeichnen**

der ev. auch Französischunterricht übernehmen könnte für eine **Privatschule der Ostschweiz.**

Offerten sub **Za G 402** an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, St. Gallen.** (ZaG402) 180

# Gesucht.

Junger Mann mit guter Schulbildung und vollständiger kunstgewerblicher und künstlerischer Ausbildung sucht Stellung als Zeichnenlehrer an höherer Alltagsschule oder Gewerbe- und Fortbildungsschule. Unterricht kann erteilt werden in: Freihandzeichnen (n. d. Natur, stilisiren, Ornament.), Aquarell- und Ölmalen; theoretische Fächer, wie: Geometr. Zeichnen, Proj.-Zeichnen, Perspektive, Schattenlehre, event. Stillehre. Zeugnisse und Arbeiten stehen zur Verfügung. Offerten bitte man an die Adresse 140

**Alb. Schenk,** Maler, Belvedere **Schaffhausen,** zu richten.

# Jünglings-Pension

**Franz. Sprache.**

**Vaucher, Lehrer, Verrières.**

(H 2586 N) 118

## Zu verkaufen:

„Die Schweiz", Bd. I bis VI in Originaleinband. ganz neu, zusammen 60 Fr. statt 120 Fr. — Offerten unter Chiffre O L 89 befördert die Exped. dieses Blattes. 89

## Waschmaschinen

von Fr. 36. — an in div. Grössen. Eigenes bestes, pat. Fabrikat mit Garantie

155 **A. Flury-Roth,** Birmensdorferstrasse 203, (OF 5771) **Zürich III.**

**Wer**

die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,

***tut gut***

einmal einen kleinen Versuch zu machen.

**Singers Hygien. Zwieback**

Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

**Kleine Salzbretzeli**

das feinste zum Bier.

**Echte Basler Leckerli.**

Sämtliche Produkte sind lange haltbar!

An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767


# Ernstes und Heiteres.

## Gedenktage.

27. März bis 2. April.

27. † Ph. Alb. Stapfer 1840 (Helv. Unterrichtsges.)
29. * Christ. Zeller 1779 (Anstalt Beuggen.)
  * J. K. Aug. Musäus 1735 (Märchendichter.)
30. † Fr. W. Jakobs 1847 (Jugendschriften.)
  † Adam Riese 1559
31. * Aug. Israel 1836 (Bibliogr. Pestalozzis.)

April.

1. † Thekla v. Gumpert 1897 (Jugendschriftstellerin.)
  * Dr. R. Arendt 1825 (Meth. d. Chemieunterr.)
  * H. Stephani 1791 (Lautirmethode.)

* * *

**Herrn Seminarlehrer Erni in Kreuzlingen**

zum Jubiläum seiner 40-jährigen Wirksamkeit.

Preis dem Erprobten,
Welcher sein Dasein
Hohem Berufe
Dienstbar geweiht,

Und der Begeist'rung
Göttliches Feuer
Warf in des Jünglings
Sehnende Brust;

Dass er der Tugend
Unter dem Volke
Sei und des Wissens
Hüter und Hort.

Kindliche Herzen
Liebend entflammt er
Kraft seines Meisters
Vorbild und Wort.

So des Verdienten
Köstliche Aussaat
Spätem Geschlechte
Reifet zur Frucht.

Und seines Wirkens,
Doppelt gesegnet,
Jegliche Schule
Dankbar gedenkt.

Mag ihm die Locke
Mählig ergraut sein,
Nimmer gealtert
Fühlt sich das Herz,

Denkt des Vergang'nen
Froh des Vollbrachten,
Ist mit der Zukunft
Dunkel vertraut.

Ihn aber preisen
Viele der Edlen,
Preisen die Jünger,
Preiset ein Volk.

*Albert Fischli.*

# Briefkasten.

Hrn. *H. M. in R.* Fröhliche Tonstücke für Abendunterhaltung finden Sie in „Bunte Bühne" (Verlag des Kunstwart, Hefte zu Fr. 1. 35). — Hrn. *E. W. in Z. IV.* Aufn. des Vortr. möglich im Heft 4 od. 5. — M. *E. W. à G.* J'accuse récept. du m. p. — *St. Gall.* Betr. Schrift nicht erhalt. — Hrn. *W. Z. in U.* Die Bild. sind. leid. nicht mehr beisammen. — Hrn. *B. W. in S.* Dass die Zeit. nochmals an ein. Ab. gesandt wird, ist leicht begreiflich; eher als dass beide Ex. durch zehn Nrn. hindurch einfach behalt. werd. — *o-Korr. Schwyz.* Bitte, Einsend. an die Adr. des Redaktors, nicht allg. an die S. L. Z., sonst wandert sie zuerst in die Offizin und dann hin und her.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 26. März Nr. 13.

## Vom englischen Unterrichtswesen.

Mit Ende dieses Monats steht Englands Schulwesen ausserhalb der Hauptstadt ein Jahr unter der Herrschaft der grossen Unterrichtsbill von 1902 und mit demselben Zeitpunkt beginnt für London die Wirksamkeit des Schulgesetzes von 1903 (London Education Bill), das nach den Grundsätzen der Reform von 1902 aufgebaut ist. Diese beiden Gesetze, sagen wir kurz die Unterrichtsreform von 1902, machen zum erstenmal in der englischen Geschichte die gesamte Elementarbildung des Volkes zur Staatsaufgabe. Das hoffnungslose Bestreben, die Hälfte der Kinder der arbeitenden Klassen wenigstens teilweise mit Hilfe wohltätiger Beiträge, v. d. kirchlicher Gemeinschaften, zu schulen, ist weggefegt. Das ist der eine grosse Gedanke der Reform, und der andere, von nicht geringerer Tragweite, liegt darin, dass die Volksschulen wie die Mittel- und höhern Schulen einer Grafschaft durch das ganze Land unter eine und dieselbe Behörde (One Authority) gestellt sind und in einer gemeinsamen Oberbehörde (Board of Education) ihre einheitliche oberste Leitung erhalten. Es ist klar, dass das Jahr des Übergangs mit seinen vielfach provisorischen Zuständen, seinen kleinen und grössern Reibungen und Widerständen noch keine Umwälzung von Grund aus bedeutet. In England selbst ging die Ersetzung der alten Behörden (School Boards) durch die neuen Schulkommissionen ohne wesentliche Störung vor sich, während dagegen in Wales noch offener Widerspruch herrscht und in ganzen Grafschaften die neue Organisation versagte, d. h. von den Behörden nicht ausgeführt wird, weil diese das Geld der Steuerzahler nicht für Schulen hergeben wollen, die unter kirchlicher Leitung stehen. Aber dieser Widerstand wird gebrochen oder durch ein Zusatzgesetz gehoben werden, und die englische Zähigkeit wird über die Unzufriedenen (18,000 Strafbefehle ergingen wegen Steuerverweigerung) hinwegschreiten, um das Werk durchzuführen von einer Küste bis zur andern; denn zurzeit ist es fast ein Glaubenssatz in England, dass das industrielle Grossbritannien nur auf Grund eines bessern Unterrichts- und Bildungswesens Deutschland und den Vereinigten Staaten den Rang ablaufen könne, den diese beiden Rivalen durch ihre allgemeine und gewerbliche Bildung auf dem Weltmarkt erreicht haben. Von diesem Gedanken sind die Führer aller Parteien geleitet, und welches auch die Form sei, in der die religiöse Schwierigkeit geordnet wird, die zur Stunde noch die Gemüter bewegt und Gegenstand der Parteikämpfe ist, die Unterrichtsgesetze von 1902/3 werden für England den Anfang eines neuen Aufschwunges im gesamten Unterrichtswesen, einen Markstein in der Geschichte des englischen Erziehungswesens, ja der britischen Volkswirtschaft bedeuten.

Im Jahre 1839 leistete der englische Staat zum erstenmal einen Beitrag von £ 30,000 an die Volksschule; 1845 knüpfte er die sich stetig mehrenden Beiträge an die Bedingung einer staatlichen Inspektion und zwanzig Jahre später an die Erfolge der (individuellen) Prüfungsergebnisse. Das Unterrichtsgesetz von 1871 (Forster) rief die Gemeindeschulen (Board Schools) ins Leben, die da zu errichten waren, wo die freiwilligen (= kirchlichen) Schulen nicht genügende Gelegenheit zur Elementarbildung gewährten. Die Gemeinden konnten die Dauer des Schulzwanges festsetzen. Im Jahr 1891 wurde das Schulgeld teilweise und im Jahr 1897 gänzlich abgeschafft und die Staatsbeiträge an die Volksschule entsprechend erhöht (1870: £ 903,978, 1899: £ 7,137,628). Aber je länger je mehr gingen die freiwilligen Beiträge für die Unterhaltung der freiwilligen (kirchlichen) Schulen zurück. Die Folgen hievon waren: schlechte Bezahlung der Lehrer, schlechte Ausrüstung, schlechte Räume für tausende von Schulen. Diesem unhaltbaren Zustand für nahezu die Hälfte der Schulen machen das Gesetz von 1902 für die Landschaft und die besondere Bill von 1903 für London ein Ende, indem sie den Erziehungsbehörden (134) der Grafschaften und Städte das Recht der Steuererhebung für die freien wie für die kommunalen Schulen verleihen und beiden Schularten die nämlichen Staatsbeiträge sichern. Was im Laufe der letzten zwölf Monate geschehen ist, bedeutet für tausende von Lehrern eine bessere Besoldung und sichere Stellung, für die ungenügenden Schulen bessere Ausrüstung, bessere Schulräume, ökonomische Sicherstellung. Die Frucht dieser Anstrengung, welche den Staat, die Grafschaften und Gemeinden Millionen von Pfund kostet, wird und soll sein eine bessere und wirklich allgemeine Volksbildung.

Die äussere Organisation der neuen Schulverhältnisse wird binnen kurzem getroffen sein. Der innere Ausbau wird folgen; zuerst für die Primarschule (Elementary Schools), die heute erst eine wirklich nationale Institution wird. Schon ist ein weiterer Schritt angebahnt: die Hebung und Förderung der Lehrerbildung, die der Staat zum grössten Teil zu seiner Aufgabe machen wird. Die weitern und vielleicht fundamentalsten Umgestaltungen aber wird das mittlere und höhere Schulwesen erfahren, nach wissenschaftlicher wie nach praktischer Seite hin. Die Leiter des englischen Unterrichts-

wesens haben sich's seit Jahren angelegen sein lassen, das Schulwesen des Auslands: Deutschlands, Frankreichs, Schwedens, der Schweiz usw. zu studiren. Eine besondere Inquiry Office steht in ihrem Dienst und publizirt Lehrpläne und Schulorganisationen anderer Länder. Mr. Morant, die Seele der Unterrichtsreform, kennt das Schulwesen der Schweiz (und Deutschlands) besser als mancher Einheimische, und letzten Herbst ging eine grosse Kommission von Schul- und Staatsmännern (30) nach den Vereinigten Staaten hinüber, um das amerikanische Schulwesen in seiner gesamten Organisation von der Kinderschule bis zur Universität zu studiren.

Von den Anstrengungen, die Albion zurzeit im gewerblichen Bildungswesen und im Unterrichtswesen überhaupt macht, gibt eine Denkschrift Zeugnis, welche die preussische Unterrichtsverwaltung kürzlich an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat. Darin heisst es u. a.: „Die Kenntnis deutscher Schuleinrichtungen und Verhältnisse ist in Grossbritannien auffallend weit verbreitet. Nicht selten waren Leiter oder Lehrer der von uns besuchten Schulen selbst, sei es zum Zweck des Universitäts- oder Hochschulstudiums, sei es mit Kommissionen zur Erforschung des deutschen Unterrichtswesens, in Deutschland gewesen ... Während der ganzen Reise fanden wir in den Kreisen, mit denen wir in Berührung kamen, die Ansicht oft vertreten, dass Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf dem Gebiet des Unterrichts, und des gewerblichen Unterrichts im besondern, England ein gutes Stück voraus seien. Ebenso oft aber hörten wir die Ansicht aussprechen, dass Grossbritannien auf diesem Gebiete suchen müsse, den Vorsprung seiner beiden Rivalen auf dem Weltmarkte einzuholen, da es sich andererseits des immer stärkern Wettbewerbes nicht werde erwehren können.“ Die preussische Kommission findet, man überschätze in England die deutschen Schuleinrichtungen gegenüber den eigenen, „aber auf der andern Seite traten uns Veranstaltungen entgegen, denen an Zahl, Reichhaltigkeit und Zweckmässigkeit die entsprechenden Einrichtungen in Preussen nicht standhalten können. Es waren dies insbesondere gewisse Spezialschulen, sowie Kunstschulen mit der Doppelaufgabe der künstlerischen und der kunstgewerblichen Erziehung. Den Zeichenunterricht fanden wir vielfach auf einer für uns staunenswerten Höhe nicht nur in Fachschulen, sondern auch in den Volksschulen, ja selbst in den diesen angegliederten Kindergärten. Dem Handfertigkeitsunterricht wird in Elementarschulen und in höhern Unterrichtsanstalten gleichmässig eine wesentlich grössere Pflege als bei uns zu teil. Die kunstgewerbliche Ausbildung wird in weit höherem Masse als bei uns nicht nur durch Zeichenunterricht, sondern durch Unterweisung in Werkstätten gepflegt ... Während die Stärke bei uns auf dem Gebiete der technisch-wissenschaftlichen Ausbildung liegt, ist Grossbritannien da, wo es sich um künstlerische, manuelle und technisch-praktische Ausbildung handelt, in Zahl und Organisation seiner Schulen uns voraus, zumal schon in den allgemein bildenden Anstalten durch die Pflege der Werkstatt und des Zeichenunterrichts der gewerblichen Erziehung vorgearbeitet wird.“ Diesen Bestrebungen hat die Unterrichtsreform eine solide Grundlage in der allgemeinen Bildung zu geben. Die reichen Mittel, die England zur Verfügung stehen, werden bald vermehrte Bildungsanstalten ins Leben rufen. Wenn die preussische Kommission in England Einrichtungen kommen sieht, „die uns als Muster und Vorbilder dienen können,“ so gilt das wohl nicht nur für Deutschland allein. Die eingangs erwähnte englische Unterrichtsreform gewinnt dadurch nicht bloss vom pädagogischen, sondern vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus hohes Interesse.

## Schillers „Wilhelm Tell“.

Zur Hundertjahrfeier seiner Vollendung.

II.

Die letzten Arbeiten an der Braut von Messina (vollendet 1. Februar 1803) drängten die andern Pläne in den Hintergrund. Als er mit jener abgeschlossen, schien sich „Warbeck“ in der Gunst des Dichters festsetzen zu wollen (die Geschichte jenes Abenteurers, der als angeblicher Sohn Eduards IV. von England Ansprüche auf den Tron erhob und 1499 unter Heinrich VII. hingerichtet wurde); am 22. April berichtet Schiller an Iffland, den damaligen Leiter des Nationaltheaters in Berlin, dass „Warbeck“ das erste Stück sei, das er diesen Sommer vornehmen werde, nachher solle Tell an die Reihe kommen. Allein der Warbeck blieb Fragment, und im Sommer 1803 finden wir Schiller eifrig an der Arbeit für den Tell, den er unterm 12. Juli Iffland noch vor Ablauf des Winters zu liefern verspricht und der „als ein Volksstück Herz und Sinne interessiren soll.“ Aber die Schwierigkeiten sind noch lange nicht überwunden. Am 9. August erbittet er sich von Cotta wieder Bücher über die Schweiz: Füsslis Erdbeschreibung, Zschokke, Ebel u. a. Er steht „noch immer auf dem alten Fleck“ und „bewegt sich um den Waldstättensee herum“ (an Goethe).

„Dieser Stoff“, schreibt er am 18. August an Wilhelm v. Humboldt, „ist sehr widerstrebend und kostet mir grosse Mühe; da er aber sonst grossen Reiz hat und sich durch seine Volksmässigkeit so sehr zum Theater empfiehlt, so lasse ich mir die Arbeit nicht verdriessen, ihn endlich noch zu überwältigen.“ Noch im September (12. an Körner) hat er mit dem „verwünschten Stoff zu kämpfen“, der ihn „bald anzieht, bald abstösst“.

Mit den Lokalstudien ist er immer noch nicht zu Ende, denn er bittet den Freund, ihm einige gute Schriften über die Schweiz zu nennen. Aber in der Arbeit ist seine Zuversicht gewachsen: „Wenn mir die Götter günstig sind, das auszuführen, was ich im Kopfe habe, so soll es ein mächtiges Ding werden, und die

Bühnen von Deutschland erschüttern.“ Mit dem Tell denke er den Leuten wieder den Kopf warm zu machen, schreibt er an Wilhelm von Wolzogen (27. Okt. 1803), sie seien „auf solche Volksgegenstände ganz verteufelt erpicht“, und dazu macht er die fatale Bemerkung: „jetzt besonders ist von der schweizerischen Freiheit desto mehr die Rede, weil sie aus der Welt verschwunden ist.“

Die Aufführung des Julius Cäsar ist Schiller von unschätzbarem Werte, da sie ihn „in die tätigste Stimmung“ versetzt. „Aber am 7. November klagt er Körner wieder: „Es ist von der Idee zur Erfüllung ein solcher Hiatus, dass man wie eine arme Seele im Fegfeuer leidet, bis man den Berg überstiegen hat. Mit dem was fertig ist, bin ich ganz zufrieden, aber es ist noch so viel Arbeit übrig.“ Doch er „lebt und webt“ jetzt im Tell, und im Dezember fängt es „doch endlich an etwas zu werden“ (14. an Goethe); nur ist ihm jetzt die Theaterhetze peinlich, die schon lange, namentlich von Freund Ifflands Seite, hinter dem armen Wilde her ist: „Da man mich von Berlin aus drängt und treibt und mich also ewig an den Drachen erinnert, der das Werk so wie es warm aus der Feder kommt, fressen und verschlingen wird, so macht mir das auch keinen guten Mut.“

Ein gefährlicher Störenfried wurde Frau von Staël, „unter allen lebendigen Wesen das beweglichste, streitfertigste und redseligste“, die, von Napoleon verbannt, mit Benjamin Constant nach Deutschland kam und die Weimars vom Dezember bis März in Atem hielt. Schiller fühlte sich durch den raschen Wechsel von „produktiver Einsamkeit und einer ganz heterogenen Sozietäts-Zerstreuung“ ermüdet. Und doch zog ihn die geistvolle Französin anfangs stark an: „die Klarheit, Entschiedenheit und geistreiche Lebhaftigkeit ihrer Natur“ wirkte wohltätig auf ihn. „Das einzig Lästige ist die ganz ungewöhnliche Fertigkeit ihrer Zunge, man muss sich ganz in ein Gehörorgan verwandeln, um ihr folgen zu können.“

Schillers Französisch, der darin geringe Fertigkeit besass, mag dagegen schwerfällig genug gewesen sein, besonders wenn man noch den schwäbischen Akzent in Betracht zieht, der schon seinen deutschen Vortrag so schwer geniessbar machte. Im Februar wurde ihm die französische Dame, bei der es immer ging wie „aus dem Fasse der Danaiden“, und die ihm „hier in der besten Zeit seines Arbeitens auf dem Halse sass“, so lästig, dass er sie tausendmal verwünschte, und als sie endlich anfangs März nach Berlin abreiste, war es ihm, als wenn er „eine grosse Krankheit ausgestanden“.

Weniger Aufsehen machte Johannes Müller, der im Januar Weimar besuchte. Körner nennt ihn „eine schlichte, anspruchslose Natur“; er scheint ihm mehr ein fleissiger Geschichtsforscher, als ein poetischer Mensch zu sein, und so war diese Persönlichkeit kaum geeignet, Schiller in gefährliche Aufregung zu bringen und ihn von seiner Arbeit, in der er jetzt „bis über die Ohren“ stak, abzulenken.

In allen diesen Jahren hatte Schiller fast beständig mit körperlichen Leiden zu kämpfen, und bei all seiner bewundernswerten Geistesstärke gelang es ihm doch nicht immer, sich ihrer zu erwehren. Auch im Januar 1804 finden wir im Briefwechsel mit Goethe einige Andeutungen in diesem Sinn. Goethe nahm, wie immer, liebevollen, herzlichen Anteil an dem Befinden des Freundes, und freute sich, dass trotz äussern Hindernissen die Arbeit vorwärts ging, „denn das ist das einzige von dem, was ich übersehe, das unersetzlich wäre; das wenige, was ich zu tun habe, kann noch allenfalls unterbleiben“. Besorgt fügt er bei: „Halten Sie sich ja stille, bis Sie wieder zur völligen Tätigkeit gelangen“ (23. Januar).

Inzwischen hatte er bereits den ersten Akt gesehen und darüber geurteilt: „Das ist denn freilich kein erster Akt, sondern ein ganzes Stück und zwar ein fürtreffliches, wozu ich von Herzen Glück wünsche und bald mehr zu sehen hoffe.“ Und am 18. Januar sendet er Schiller die Rütliszene zurück und findet sie „alles Lobes und Preises wert. Der Gedanke, gleich eine Landsgemeinde zu konstruiren, ist fürtrefflich, sowohl der Würde wegen, als der Breite die es gewährt.“

Indem sich Schiller vor allem, was ihm die nötige Stimmung raubt oder verkümmern könnte, „besonders aber vor allen französischen Freunden“ hütet, führt er das Werk bis zum 18. Februar 1804 zu Ende und sendet es sofort an Goethe, der es als Ganzes „fürtrefflich geraten“ findet und einen schönen Abend damit zubringt.

Iffland, der immer und immer wieder um Zusendung neuer Szenen drängte, wusste sich vor Entzücken nicht zu lassen: „Ich habe gelesen, verschlungen, mein Knie gebogen; und mein Herz, meine Tränen, mein jagendes Blut hat Ihrem Geiste, Ihrem Herzen mit Entzücken gehuldigt. O bald, bald mehr! Blätter, Zettel, was Sie geben können. Ich reiche Hand und Herz Ihrem Genius entgegen. Welch ein Werk! Welche Fülle, Kraft, Blüte und Allgewalt! Gott erhalte Sie! Amen.“

Die Theater und das Publikum brannten vor Begierde nach dem Stück. In Weimar wurden sogleich die Rollen verteilt, nach Schillers Vorschlag, und unter gemeinschaftlicher Leitung der beiden Dichter begannen die Proben. Schon am 17. März fand die erste Aufführung statt, Wiederholungen am 19. und 24. März und am 16. Juni.

Das Drama wurde hier in verkürzter Form gegeben; der ganze fünfte Akt wurde weggelassen, „weil man des Kaisermordes nicht erwähnen wollte“, aus Rücksicht auf die junge Grossherzogin Maria Paulowna, welche die Tochter des 1801 ermordeten Kaisers Paul I. von Russland war. Auch sonst hatte Schiller wesentlich gekürzt, „viele Personen in wenige verwandelt, viele schwierige und bedenkliche Stellen weggelassen.“ Diese Bearbeitung empfahl Schiller auch für eine allfällige Aufführung

in Dresden; doch hatte es damit gute Wege, denn den höfischen Herrschaften war doch das Freiheitsdrama zu gefährlich und revolutionär, und wenn der Dresdner Direktor im Oktober „den Gedanken noch gar nicht aufgibt“, den Tell aufzuführen, so hatte das nach Körners Meinung seinen Grund in der Eitelkeit, seine Vorgänger zu übertrumpfen.

Die Wirkung auf das grosse Publikum war eine hinreissende. Bescheiden berichtete Schiller an Körner (12. April): „Der Tell hat auf dem Theater einen grösseren Effect als meine andern Stücke, und die Vorstellung hat mir grosse Freude gemacht. Ich fühle, dass ich nach und nach des Theatralischen mächtig werde.“ — Die Gattin des Idyllendichters Joh. Heinrich Voss schreibt über die erste Vorstellung in Weimar: „Dieser Abend wird mir stets unvergesslich sein. Ich sass in Schillers Loge neben ihm, und ich sah in seinem unbeschreiblich heitern Gesicht, wie jedes Gelungene in der Aufführung, und jeder Beifall, der dem Dichter galt, auf ihn wirkte; besonders die Szene mit dem Apfel, welche von Vater und Kind so gegeben ward, dass jeder Zuschauer von der Angst ergriffen ward, als ob er Wirklichkeit vor sich sähe.“

In Berlin wurde der Tell, auf den man mit ausserordentlicher Spannung gewartet hatte, am 4. und 6. Juli gegeben, und zwar vollständig. Auch hier bedeutete die Aufführung einen grossen Erfolg für Dichter und Darsteller; Iffland feierte als Tell, besonders in der Apfelschussszene, den höchsten Triumph seiner Kunst. In Hamburg rief das Drama einen wahren Enthusiasmus hervor. Bei den ersten Aufführungen vom 25. und 27. September war das Haus „sehr gefüllt“, für die dritte, am 29. September, waren am Tage vorher „schon alle Logen etc. in Beschlag genommen“.

Die Buchausgabe erschien im Herbst 1804 bei Cotta „zum Neujahrsgeschenk auf 1805“ und fand reissenden Absatz; obschon 7000 Exemplare gedruckt wurden, musste doch im selben Jahre eine zweite Auflage erscheinen.

Die Kritik fällte die widersprechendsten Urteile. Der eine lobt begeistert die Reife und Schönheit des Plans, der andere findet nichts weiter als eine Nebeneinanderstellung von Szenen, dialogisirte Geschichte der Entstehung der Eidgenossenschaft. Einer hält das Drama für Schillers vollendetstes Kunstwerk, nach einem andern steht es seinen übrigen Dichtungen weit nach. Der eine findet den Monolog in der hohlen Gasse in Shakespeares Geist geschrieben, ein anderer nennt ihn eine langweilige Predigt. Dem einen scheint die Gestalt Tells am vorzüglichsten gelungen, nach dem andern ist er voller Raffinement. Einer nennt den Knaben Tells unübertrefflich gezeichnet, einem andern ist er zu altklug und grossprecherisch.

Auch in der Tonart unterscheiden sich die Beurteilungen merklich voneinander. Hier gibt sich einer mit warmer Begeisterung dem Werke hin, kann sich nicht erschöpfen in Lob, und steht voll Ehrfurcht vor dem Genie, das die schöne Tat vollbracht hat; dort setzt sich ein anderer lächelnd hin und reisst Fetzen um Fetzen herunter, bis nichts mehr bleibt, als das Staunen des Kritikers vor seiner eigenen Weisheit. Im ganzen aber verschwinden doch solche Schmierereien in der Menge anerkennender oder begeisterter Urteile, und wo ein mehr oder weniger begründeter Tadel angebracht wurde, liess man meist durchblicken, dass man eben gewohnt sei, an Schiller die höchsten Anforderungen zu stellen.

Einstimmiges Lob erntete die Apfelschussszene; überhaupt wurde die Schönheit der einzelnen Szenen fast durchweg anerkannt; man hob etwa noch besonders hervor: Gesslers Tod, die lyrische Einleitung, die Familienszene im fünften Akt, die Zusammenkunft Stauffachers mit Walter Fürst und Melchtal, während die Rütliszene manchem zu breit angelegt schien, und einer gar meinte, sie sei „durch die Halsstarrigkeit“, mit welcher Schiller den Chor auf die deutsche Bühne bringen wolle, verdorben, er hätte die drei Eidgenossen allein hinstellen sollen. (!) Allgemein erkannte man in dem fünften Akt (der in Weimar weggelassen wurde), eine blosse Zugabe des Dichters, bald eine mehr oder weniger notwendige, bald eine geradezu störende; die Parricida-Szene, von der Körner rühmte, dass sie am Schlusse viel zur Befriedigung beitrage, wurde von der Kritik fast durchweg abgelehnt. Manchem entging es nicht, dass im Drama zwei Handlungen nebeneinander verlaufen, deren Träger Tell einerseits und das gesamte Volk andererseits sind, wozu eine dritte, episodenhafte kommt, die durch Rudenz und Bertha vertreten wird. Damit wussten nun alle, die eine Schablone an ein Kunstwerk anzulegen gewohnt waren, nichts anzufangen. Die Begeisterungsfähigen aber liessen sich hinreissen und wussten auch mit den Schwächen des Stückes fertig zu werden, ohne sie zu übersehen.

Beinahe mit Beschämung lesen wir heute das Urteil eines Schweizers, der mit deutlicher Pose „unverhohlen mit schweizerischer Treue und Einfalt“ in der „Isis“ (Zürich 1805) mitteilt, dass man das Werk in der Schweiz „etwas mittelmässig“ finde; er schränkt dann später freilich dieses Urteil dahin ein, dass es dieses Attribut nur verdiene im Vergleich zu dem, was Schiller schon geleistet habe. Aber er wendet und wühlt darin herum, wie der Zollbeamte in einem verdächtigen Koffer, und erklärt alles, was nicht mit seinem poetischen Katechismus übereinstimmt, als Konterbande; keinen ungewöhnlich gebauten Vers, keine falsche Betonung (Alzéllen, Surénnen), keine topographische Ungenauigkeit lässt er dem Dichter durchgehen (das Rütli liege nicht dem Mythenstein gradüber, in dieser Gegend gebe es keine Wetterlöcher u. ä.). Er zählt die Sommersprossen im Antlitz des Dichters, aber seines Geistes hat er keinen Hauch verspürt. Freilich wurden in der Schweiz auch andere Stimmen laut. Der Herausgeber der „Gemeinnützigen Schweizerischen Nachrichten“ wies darauf hin, dass der Tellstoff schon vor der Revolution mehrfach Gegenstand von Preisfragen und Wünschen gewesen sei, und knüpfte daran einen Aufruf an seine Landsleute, dem Dichter dadurch ihre Dankbarkeit zu beweisen, dass sie keine „diebesgleichen“ Nachdrucke seines Werkes kaufen; auch sprach er die Hoffnung aus, dass bei einem allfälligen Nationaljubiläum 1807/08 (nach der Sage fand die Befreiung 1307/08 statt!) eine grosse Tell-Aufführung veranstaltet werde. Aber die folgenden Besprechungen, so sehr sie die Dichtung anerkennen, stehen doch zumeist im Bann der damaligen Schulpoetik, sind stark theoretisch gehalten und lassen jenen Jubel vermissen, den wir beim Erscheinen einer Dichtung von so grosser nationaler Bedeutung erwarten würden. Anderseits erhalten die Reden von Tyrannei und Freiheit einen bittern Beigeschmack, wenn wir in denselben Blättern von dem Prozess gegen die Aufständischen am See (Bockenkrieg 1804) und von dem furchtbaren Schauspiel der öffentlichen Hinrichtung ihrer vier Führer lesen.

Zum Glück redet die Dichtung selbst eine viel mächtigere und eindrucksvollere Sprache, als alle gelehrten und ungelehrten Kritiker. Im Jahrhundert nach Schillers Tod hat sein Tell tausende von Lesern und Theaterbesuchern entzückt und begeistert; in der Schweiz ist er zum Haus- und Schulbuch geworden, zu Stadt und Land ist er ein Lieblingsstück der Volksbühnen, zu Aufführungen grossen Stils sammelt sich das Volk an klassischer Stätte, und Männer von Rang und Ansehen halten es für eine hohe und patriotische Aufgabe, Schillers Gestalten darzustellen, in denen sie die poetische Verklärung ihres eigenen schlicht-tüchtigen Wesens sehen.

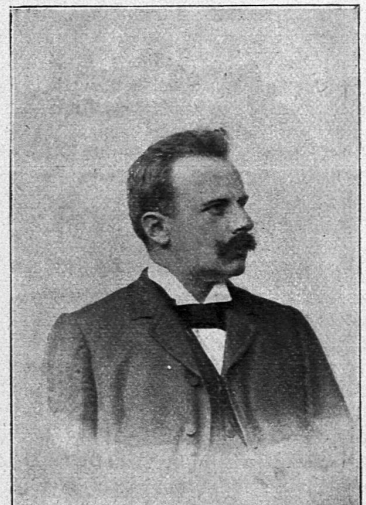
Was wollen gegen solche Empfindungen eines ganzen Volkes die kühlen Erwägungen einzelner Theoretiker bedeuten! Was sagen kleine Verstösse im einzelnen gegen die Liebe, mit welcher der Dichter sich in das Denken und Fühlen des Hirtenvolkes hineingelebt hat, gegen die geniale Intuition, womit er schweizerische Landschafts- und Kulturbilder schuf, wie er sie nie in der Wirklichkeit gesehen. Denn Schillers Verlangen, die Schweiz zu sehen, das ihn seit der Arbeit am Tell nicht mehr verliess, ist nie erfüllt worden. Vergebens hoffte er, noch vor dem Druck des Dramas am Orte selbst die letzte Hand an sein Werk legen zu können, er musste seine Sehnsucht mit ins Grab nehmen. Ein Glück, dass Goethes Augen sich vollgetrunken hatten an den Bildern schweizerischen Landes und Lebens, und dass Schiller aus diesem reichen Born schöpfen konnte. „Was in seinem Tell von schweizer Lokalität ist,“ sagt Goethe zu Eckermann (1827), „habe ich ihm alles erzählt; aber er war ein so bewunderns-

würdiger Geist, dass er selbst nach solchen Erzählungen etwas machen konnte, das Realität hatte.“ So ist Schiller der unsere geworden, und Gottfr. Keller hat das schöne und treffende Wort gesprochen: „Schiller hat die Schweiz nie leiblich gesehen; aber um so gewisser wird sein Geist über die sonnigen Halden wandeln und mit dem Sturme durch die Felsschluchten fahren, auch nachdem der Mythenstein endlich lange verwittert und zerbröckelt sein wird.“

Vor allem aber gehört Schiller und sein Tell der Jugend, und es ist eine der schönsten Aufgaben der Schule, sie in das Verständnis dieser Dichtung einzuführen. Rechnen und Messen und bis in Einzelheiten hinein daran herumkritisiren, ist sicher der Weg, der am wenigsten zum Ziele führt. Vergessen wir doch nie, dass ein Kunstwerk kein Rechenexempel ist, das restlos aufgeht, dass es nicht mit dem Verstande allein erfasst werden kann, dass es aus der Seele des Dichters geboren ist und zur Seele dringen will. Lassen wir vor allem die Dichtung auf uns selber wirken, erfüllen wir damit Herz und Phantasie, und aus der Fülle des Geschauten und Gefühlten heraus suchen wir den Schüler zu ergreifen, wie der Dichter uns ergriffen hat. Dr. *P. Suter.*

Berichtigung. In letzter No. Seite 106, 1. Spalte, Zeile 21, soll es heissen *poetisch,* statt politisch.

## † Adolf Socin.



† Adolf Socin.

Die Universität Basel hat einen schweren Verlust zu beklagen. Im schönsten Mannesalter starb am 5. Februar nach längerer Krankheit Hr. Dr. Adolf Socin, Professor der germanischen Philologie an der Basler Hochschule. Unter ergreifenden Kundgebungen der Trauer wurde seine sterbliche Hülle zur ewigen Ruhe gebettet. Die Lehrer der Universität, begleitet vom Pedell mit dem Szepter, die Studentenschaft mit ihren umflorten Bannern, Mitglieder verschiedener Behörden, Stenographen aus Zürich und Bern, viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen gaben dem mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Sarg das Ehrengeleite zum Gotteshaus, wo Hr. Pfarrer Paul Christ die Personalien des Verewigten verlas und die Leichenrede hielt. Im Namen der Universität würdigte der Dekan der philosophischen Fakultät und Ordinarius der Germanistik, Hr. Professor John Meyer, die grossen Verdienste des Verstorbenen um die Wissenschaft. Am Grabe widmete Hr. Pfarrer Schneeberger von Laufen, namens des allgemeinen schweizerischen Stenographenvereins, dem langjährigen Zentralpräsidenten, treuen und unermüdlichen Förderer einer rationellen Kurzschrift, ein warmes Wort des Dankes. Am Abend brachte die Studentenschaft in einem Fackelzug, trotz des heftigen Regens, dem betrauerten Lehrer den letzten akademischen Scheidegruss. Stud. phil. Felix Barth beleuchtete in kurzen Zügen die Bedeutung des Verstorbenen für die alma mater Basiliensis, der derzeitige Rektor der Universität, Hr. Professor Karl Chr. Burkhardt, entbot im Namen der Hochschule dem dahingegangen Kollegen das letzte Lebewohl, und ein Mitglied der Trauerfamilie dankte in bewegten Worten den Veranstaltern der ergreifenden Trauerfeierlichkeit.

Adolf Socin wurde den 27. Januar 1859 als Sohn des Kaufmanns Socin-Molzheim geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und durchlief mit Auszeichnung das Gymnasium, wo er stets an der Spitze der Klasse war und in allen Fächern sich gleichmässig hervortat. Durch körperliche Gebrechlichkeit, offenbar eine Folge der unter dem Namen Kinderlähmung bekannten Krankheit, von früher Jugend an von manchen Übungen und Vergnügungen ausgeschlossen, die die Aufmerksamkeit und Kraft eines körperlich gesunden und kräftigen Menschen in Anspruch nehmen, verlegte er sich mit um so zäherm Fleiss schon in der Schulzeit auf das Studium; dabei war er infolge seiner Freundlichkeit und seines gediegenen Charakters der Liebling seiner Mitschüler. Auch als Student war er seinen Kommilitonen Vorbild. Nachdem er sein Maturitätsexamen bestanden und sich einige Zeit in der französischen Schweiz aufgehalten hatte, wählte er die Germanistik und Sprachvergleichung zu seinem Fachstudium, dem er in Basel und Strassburg unter Moritz Heyne und dem kürzlich am Vierwaldstättersee verstorbenen Misteli mit solchem Eifer und Erfolg oblag, dass er schon am 9. Mai 1882 das philosophische Doktor-Examen mit Auszeichnung bestehen konnte. Seine Dissertation behandelte die althochdeutsche Sprache im Elsass von Ottfried v. Weissenburg.

Nun wandte sich der junge Gelehrte der Stenographie zu. Als geübter Debattenstenograph hatte er in Strassburg aushilfsweise die Verhandlungen des Landesausschusses zu stenographiren gehabt. An ihn wandte man sich, als daselbst eine ständige Stelle frei wurde, und da arbeitete er mehrere Jahre hindurch, zu einer Zeit, wo der Landesausschuss, mit der Neuorganisation der Reichslande beschäftigt, häufiger und länger tagte als heute, in der Hauptstadt des Elsasses. Mit der ihm eigenen Zähigkeit und Unverdrossenheit erarbeitete er sich das ganze Gebiet der Stenographie bis zur völligen Beherrschung desselben. Hier war er Autorität, und viele, die der Universität und ihrem wissenschaftlichen Betriebe fern stehen, kannten Adolf Socin überhaupt nur als Stenograph. Er kannte alle Systeme genau, schrieb viele Jahre nach Gabelsberger, wandte sich dann aber nach reiflicher Überlegung und ernsthafter sachlicher Prüfung dem Einigungssystem Stolze-Schrey zu. Dass in der Schweiz, besonders in Basel, diese sehr einfache und praktische Schrift immer mehr gelehrt und gelernt wird, ist zu einem grossen Teil Socins Verdienst.

Im Mai 1887 habilitirte sich Socin für das Fach der deutschen Philologie an der Universität. Mit einer wissenschaftlichen Abhandlung über Schriftsprache und Dialekt im Deutschen führte er sich in die wissenschaftliche Welt ein, und durch sein gediegenes Wissen wusste er sich sofort Geltung zu verschaffen. Er war nicht, was man einen „glänzenden“ Lehrer nennt, dazu war er zu nüchtern und zu sachlich; aber tiefgründig waren seine Vorlesungen und geeignet, den Hörer zu wissenschaftlichem Ernst und objektiver Forschung hinaufzuführen. Er las Grammatik und Literaturgeschichte mit gleichem Eifer, wobei er sich zunächst auf die ältern Epochen beschränkte; in der letzten Zeit zog er auch das 19. Jahrhundert in den Kreis seines Schaffens. Am 7. Juli 1894 ernannte ihn die Regirung zum ausserordentlichen Professor.

Aber nicht nur der Universität galt seine rastlose Arbeit. In der Basler historischen Gesellschaft erörterte er verschiedene sprachgeschichtliche Fragen, wie die Form des Baseldeutschen im 12. u. 13. Jahrhundert, den Bestand an deutschen Eigennamen im Basler Urkundenbuch. Auch auf das Gebiet der Literaturgeschichte unternahm er gelegentlich Ausflüge, und es beweist sein Aufsatz über Johann Jakob Spreng im Basler Jahrbuch 1893, dass ihm auch dafür die Begabung nicht abging. Für Hebel hatte der Verstorbene eine ausgesprochene Vorliebe und viel Verständnis. Basler Mundart und Basler Dichter bildeten das Thema des von Socin verfassten 1896er Neujahrsblattes. Überall arbeitete er auf Deutlichkeit und leichte Verständlichkeit, auf Prägnanz des Ausdrucks, auf Kongruenz von Wort und Gedanke hin; auf Eleganz des Vortrages und der äussern Form legte er weniger Gewicht.

Das Hauptwerk des bescheidenen Gelehrten ist das mittelhochdeutsche Namenbuch, nach oberrheinischen Quellen des

12. u. 13. Jahrhunderts bearbeitet. Hr. Adolf Seiler, selbst ein eifriger Forscher auf diesem Gebiet, schreibt darüber in den „Basler Nachrichten“: Seit Ernst Förstemanns und Franz Starks bahnbrechenden Arbeiten strengwissenschaftlicher Namenforschung dürfte unter den Fachgenossen kein Buch mehr solches Aufsehen erregt haben, wie das jüngst erschienene Werk Adolf Socins über *Entstehung* und *Bedeutung* der oberrheinischen *Personennamen* und die daraus hervorgegangenen *Familiennamen*. Der Verfasser hat sich auf das 12. u. 13. Jahrhundert beschränkt, und indem er seinen Untersuchungen fast ausschliesslich das Gebiet zugrunde gelegt hat, das von Kolmar und Freiburg im Norden östlich bis Waldshut, südlich bis an die Aare als Grenze des Bistums Basel und westlich bis zur Sprachgrenze des Jura reicht, hat er sich die Möglichkeit geschaffen, einen scharf abgegrenzten Bezirk in den gedruckten und ungedruckten Quellen annähernd zu erschöpfen, das gewonnene Material wissenschaftlich zu sichten, zu ordnen, mit sicherm Sprachgefühl zu deuten und daraus die kulturhistorischen und statistischen Resultate zu ziehen. Durch weise Beschränkung hat er den Hauptzweck der Arbeit, nämlich die Darstellung der *Entstehung des mittelhochdeutschen Namensystems* erreicht. Es liegen uns die Resultate einer 12-jährigen riesigen Arbeit in einem vornehmen Bande von fast 800 Seiten vor, eine Quelle der Belehrung für jeden Gebildeten, für strebsame junge Gelehrte ein Sporn und Vorbild zu ähnlichen Studien auf verwandtem wie auch auf fernabliegendem Sprachboden. Das Verfahren, wie die Quellen erschöpft und mit fast peinlicher Gewissenhaftigkeit wiedergegeben sind, dürfte für künftige Arbeiten dieser Art massgebend bleiben.

Adolf Socin hatte mannigfache Beziehungen zur Lehrerschaft und zur Schule. Im März 1891 hielt er im Basler Lehrerverein einen Vortrag über „Die Wissenschaft und der Deutschunterricht“, der in der S. P.-Z. abgedruckt worden ist. Während einer langen Reihe von Jahren gehörte er der Inspektion der Realschule an und zeigte ein reges Interesse für das Gedeihen und die Entwicklung der Anstalt. Überall, wo er hingestellt worden, hat er bei aller Anspruchslosigkeit seinen Platz ganz ausgefüllt. Schlicht und einfach, ein Feind jeglicher Phrase, zuverlässig und pünktlich, so steht der bescheidene Gelehrte vor unserm Auge und so wird er im Gedächtnis aller derer fortleben, die ihn gekannt haben. An seinem Grabe trauern die Witwe mit drei Kindern und die greisen Eltern. Möge ihnen das Bewusstsein, dass der Verstorbene in den Herzen seiner Kollegen, seiner Schüler, Freunde und Bekannten fortlebt und dass seine wissenschaftlichen Arbeiten ihm auch die Anerkennung späterer Geschlechter sichern werden, den herben Schmerz lindern und Trost gewähren. Dr. *X. W.*

## SCHULNACHRICHTEN.

**Hochschulwesen.** Das eidgen. Polytechnikum hat durch eine Schenkung des Grafen Ernesto Turati in Mailand eine wertvolle Bereicherung der Sammlung paläarktischer Schmetterlinge (5400 Arten mit 30—40,000 Individuen) erfahren.

— Der eidg. Schulrat ist in die Beratungen über Reorganisation des eidg. *Polytechnikums* eingetreten. — Als a. o. Professor der französischen Sprache und Literatur an der Universität Basel wird Hr. Prof. Dr. *Tappolet*, Lehrer an der Kantonsschule und Privatdozent an der Hochsschule Zürich ernannt.

— Die Hochschule *Zürich* zählte Ende 1903 im ganzen 103 Lehrkräfte: 48 ordentliche, 22 ausserordentliche und 3 Honorarprofessoren, 57 Privatdozenten; ausserdem wirken an der zahnärztlichen Schule 5 Lehrer und an der medizinischen, veterinär-mediz. und philosophischen Fakultät 46 Assistenten, die nicht Professoren oder Dozenten sind. Im Sommersemester 1903 betrug die Zahl der Vorlesungen 331, ihre gesamte Zuhörerzahl 7597. Die Verschärfung der Aufnahmevorschriften hatte zur Folge, dass zu Anfang des Wintersemesters 1903/04 nur 30 Russinnen gegenüber 69 im Sommer- und 90 im Wintersemester 1902/03 immatrikulirt wurden. Promotionen fanden letztes Jahr 148 statt: honoris causa 3, Erneuerung der Doktorwürde 2 (Dr. Joh. Kudlich, St. Gallen, Dr. F. Goll, Zürich), auf Prüfung hin 143, d. s. 82 Schweizer (4 Damen) und 61 Ausländer (21). Aus dem Nachlass Gottfried Kellers konnten dem Hochschulfond 10,246 Fr. zugewiesen werden.

**Lehrerwahlen.** *Basel*, Gymnasium: Hr. Dr. *W. Zwicky* in Glarus; Realschule: Hr. Dr. *W. Brenner* von Basel und Hr. Dr. *Paul Häberli* von Kesswil, beide bish. prov.; Knabenprimarschule: Hr. *Theoph. Imhof* und *Hans Linder* von Basel (bish. prov.) und Hr. *Oskar Müller* in Ermatingen. — *Schaffhausen*, Knabenprimarschule: Frl. *Hedwiy Frauenfelder* in Schleitheim, Frl. *Hedwig Metzger* in Beringen. — Sekundarschule Wald: Hr. *H. Suter* in Egg; Pfäffikon: Hr. *J. Strub* in Birmensdorf. Rheineck, Unterschule: Hr. *Good* in Rebstein; Straubenzell: Hr. *A. Strub* in Werdenberg. Windisch: Hr. *E. Baumann* in Effingen (Anst.)

**Bern.** -n- Märzenwind! Examenwind! Nicht nur an der alma mater bernensis rüsten gegenwärtig die Kandidaten der verschiedenen Fakultäten ihre Waffen auf die Examina; es finden zurzeit an den höhern Unterrichtsanstalten, wie Gymnasien, Seminarien, Handelsschulen usw. die Aus- und Eintrittsexamen statt; Schüler und Lehrerschaft der abgelegensten Gesamtschule unseres Kantons arbeiten auf das Ende dieses Monats stattfindende Schlussexamen, die Jahresprüfung hin.

In der Hundstagshitze nimmt manches Geschäftshaus sein Inventar auf und auf 31. Dezember wird Rechnungsabschluss gemacht; im Monat März trifft das Lehrpersonal seine Anordnungen auf das Examen, die Schulabwarte scheuern die Schulhäuser à fond und die Scharen unserer Jugend bereiten sich auf die bevorstehenden ereignisvollen Tage vor. — Nun, viele dieser Prüfungen sind ja unerlässlich; sollen sich doch die Kandidaten und Kandidatinnen über die erforderliche theoretische beziehungsweise praktische Vorbildung zum Eintritt oder Austritt aus der betreffenden Anstalt ausweisen. Wie steht es aber um unsere Volksschulexamen in den Primar- und Sekundarschulen?

Da sei gleich bemerkt, dass sich in den Städten, überhaupt in den grössern Bevölkerungszentren, immer deutlicher die Tendenz bemerkbar macht, mit dieser Überlieferung aus der Rokokozeit aufzuräumen. Allein auf dem Lande wird mit wenig Ausnahmen noch starr daran festgehalten, trotzdem unter der Lehrerschaft wie unter den Schülern nur eine Klage herrscht über die Examenschinderei; denn wenn man ehrlich sein will, so darf man nicht verschweigen, dass in den letzten Wochen vor dem Examen, allerdings mit mehr oder weniger Hochdruck, auf dieses Ereignis hingearbeitet wird. Man nennt das Repetiren, und repetitio est mater studiorum, sagt ein Sprichwort. Allein mit diesem Repetiren verhält es sich etwa so, wie mit dem Einüben eines Wettliedes auf ein Wettgesangskonzert. Die Nachteile, die mit einem solchen Unterricht verbunden sind, liegen auf der Hand. Wie verhält es sich nun mit dem grossen Tag im Jahr? Vielenorts wird er zu einem kleinen Festtag für alt und jung und dagegen haben wir überhaupt nichts einzuwenden. An den meisten Orten aber wird er zu einem wahren auto da fé, wo Tragisches und Komisches eine gleich grosse Rolle spielen. Da gilt es sowohl für die Lehrenden wie für die Lernenden, vor der tit. Schulkommission, die mit wenig Ausnahmen während des Jahres dem Unterricht ferngeblieben, vor dem Hrn. Pfarrer und den löblichen Müttern und Vätern ihr Licht leuchten zu lassen. Die Beteiligung von seiten der Eltern ist meist nicht unbedeutend. Die Vorstellung beginnt mit Religion und schliesst mit Gesang. Im Hintergrund des Schullokales sind die schriftlichen Arbeiten des Jahres aufgestapelt und mancher wühlt geistesabwesend darin herum. Die Hauptaufmerksamkeit richtet sich auf den mündlichen Hergang. Neben der ordentlichen Lehrkraft treten oft auch der Pfarrer oder eine andere Autorität handelnd auf. In vielen Fällen bekommt der Lehrer, allerdings unter seiner persönlichen Mitwirkung, seine Aufgaben, und meistens sind die Resultate durchaus befriedigend. Kurz vor Schluss tritt die Kommission zu einer geheimen Sitzung zusammen. Nach einer Weile erscheint sie wieder und nun kommt die Stille vor dem Gewitter, d. h. jetzt gibts

Rhetorik und darauf wird die Verteilung des Examenbatzens vorgenommen, so dass das Ende wirklich gut genannt werden darf. An vielen Orten gibt es auch noch einen sog. zweiten Akt mit „Bankett und Tanzkränzchen“ für jung und alt. Wie gesagt, sind diese Examen bei uns auf dem Lande sehr populär. Ist das ein Grund, nicht daran zu rütteln? Leider muss man auch hier konstatiren, dass die Nacht langsam aus den Tälern weicht und dass die Welt halt betrogen sein will. Unsere feste Überzeugung ist, man sollte es des grausamen Spiels genug sein lassen. Die Nachteile unserer Schulexamen überwiegen die Vorteile zehnfach.

— *Zur Lehrerwahl am städtischen Gymnasium in Bern.* Die fatale Wahlangelegenheit am städtischen Gymnasium in Bern, von welcher Nr. 7 u. 8 der L.-Z. berichtet haben, hat insofern eine glückliche Wendung erfahren, als der neugewählte Physiklehrer Dr. St. auf die ihm zugedachte Stelle verzichtet hat. Dieser Schritt war durch die Erwägung bedingt, dass jede Aussicht auf Bestätigung der Wahl durch die Regirung verschwunden war infolge der Tatsache, dass die Ausschreibung in gesetzlich unzulässiger Weise stattgefunden hatte. Nun dürfte für den hintangesetzten Lehrer Dr. K. die Bahn zum wohlverdienten Ziele frei geworden sein. Denn obwohl die fragliche Stelle in aller Form von neuem ausgeschrieben werden wird, so kann doch an der schliesslichen Wahl des Hrn. K. schon deswegen nicht mehr gezweifelt werden, weil allfällig weitere Reflektanten auf die Stelle mit der Tatsache zu rechnen haben werden, dass nach allgemeinem Urteil der gegebene Mann bereits an Ort und Stelle ist. Und die Schulkommission des Gymnasiums wird sich nicht verhehlen können, dass sie eine wohlverdiente Schlappe erlitten hat, die sie nur auf *einem* Wege, durch die Wahl des Hrn. K. einigermassen gutmachen kann.

Das ganze Vorkommnis fordert zu einer allgemeinen Betrachtung auf. Dass eine Wahlbehörde sachliche und persönliche Interessen nicht unter allen Umständen sauber zu scheiden vermag, dürfte weder in Bern, noch anderswo eine besonders seltene Erscheinung sein, und sicherlich hat diese menschliche Schwachheit der Lehrerschaft und noch mehr der Schule schon weit mehr Unheil zugefügt, als man bei oberflächlicher Betrachtung der Dinge nur ahnen sollte. Es haben nicht alle Menschen, auch unter den gebildeten nicht, das volle Bewusstsein von dem Unterschied, der zwischen einem ausgezeichneten und einem mittelmässigen Lehrer besteht, und eigentlich kann dieses Bewusstsein nur derjenige haben, der als Vater seine hoffnungsvollen Kinder der Schule übergibt, in dem Gedanken: Euch Lehrern anvertraue ich mein Bestes! sorgt, dass es wachse und blühe, ihm zum Segen und mir zur Freude! Wenn dann solch ein Vater, der hoch denkt von der Schule und viel von ihr erwartet, zusehen muss, wie eine Lehrerwahl als blosses Konvenienz- und Opportunitätsgeschäft behandelt wird, also dass man einen Hrn. X. oder Frl. Y. wählt, bloss weil der Vater oder Onkel gute Freunde in der Wahlbehörde hat, unbekümmert darum, dass die Minderwertigkeit der also Protegirten kein Geheimnis ist, dann erfasst ihn Empörung und Ekel und schliesslich, da ers doch nicht ändern kann, Gleichgültigkeit oder gar Widerwille gegen die Schule. Und wir Lehrenden haben um unserer Sache und des Ansehens unseres Standes willen das heiligste Interesse daran, mit allen Mitteln dahin wirken zu helfen, dass nicht die glatte, protegirte Mittelmässigkeit, sondern die wirkliche Tüchtigkeit obenaufkomme. Es ist wahrlich kein Leichtes für einen Lehrer, dem Unrecht geschehen ist, und wäre dieses Unrecht noch so eklatant, einen Kampf gegen seine vorgesetzte Behörde zu unternehmen; denn die Rückgratlosigkeit, deren Sympathie nach Machtstellung und äusserem Ansehen sich richtet, ist gross und weitverbreitet in der Welt. Um so herzlicher freut es uns, dass hier ein Lehrer diesen Kampf unternommen und einen unzweifelhaften moralischen Sieg errungen hat, dem hoffentlich bald auch der materielle folgen wird. Möge jeder ungerechten, gewissensschwachen Schulbehörde ein Gegner werden, der selbst makellos dasteht und in diesem Bewusstsein den Mut zum schweren Kampf findet! *St.*

— Der Sekundarschulverein *Aarwangen* (178 Mitgl.) gewährte letztes Jahr 950 Fr. an Stipendien und 325 Fr. für dürftige Schüler (Mittagstisch und Lehrmittel).

— Für Hrn. Pfr. Ammann wurde Hr. Spychiger, Grossrat in Langental, in die Schulsynode gewählt.

**Neuchâtel,** 20 mars 1904. Le *referendum* s'organise contre la nouvelle Loi sur l'Instruction publique. Il ne s'agit pas d'une campagne des instituteurs contre l'article qui établit des incomptabilités, mais tout simplement d'une affaire politique, entreprise par les groupes de minorité, dans le but de mettre en échec le parti radical à la veille des élections au Grand Conseil, qui doivent avoir lieu en mois prochain. Jusqu'ici on avait laissé l'Ecole en dehors des luttes de parti et chacun s'en trouvait bien. Aujourd'hui quelques brouillons voudraient introduire un système nouveau. Il est permis d'espérer que la masse des électeurs ne les suivra pas.

Nous devons signaler ici deux décès qui ont causé de vifs regrets dans le canton.

C'est tout d'abord M. *Ami Guebhart*, économe du département de l'Instruction publique, ancien instituteur et ancien inspecteur des Ecoles. Il est mort à l'âge de 67 ans après quelques semaines de maladie, laissant le souvenir d'une carrière de plus de cinquante années de bons services. C'était un homme actif, sérieux, scrupuleusement honnête et droit, en même temps que d'une grande modestie. C'est lui qui a organisé, puis dirigé notre service du matériel scolaire gratuit. C'est une grande perte pour le département de l'Instruction publique du Canton de Neuchâtel. Beaucoup d'instituteurs suisses ont connu M. *Alfred Thiébaud*, instituteur au Locle et président, depuis plusieurs années de la société pédagogique neuchâteloise. Il est mort brusquement d'une attaque d'apoplexie en prenant, à la gare de Neuchâtel, le train du Locle; samedi 12 mars dernier. Thiébaud avait quarante années de services comme instituteur. C'était un véritable éducateur et un homme de bien, estimé de tous, chéri de ses collègues et de sa famille. Il est unanimement regretté. *Ib.*

**St. Gallen.** ⊙ Die Presse beschäftigt sich in letzter Zeit viel mit Pädagogik. Der „Stadtanz.“ schlachtet mit auffälliger Breitspurigkeit die „Prügelpädagogik“ aus, und in dem Organ des neuesten st. gallischen Erziehungsrates wurde der Lehrerschaft kurzerhand berufliche Untüchtigkeit vorgeworfen, die keinen richtigen Gebrauch des Lesebuches z. B. ermögliche. Was würde die „Ostschw.“ gegenüber der Behauptung schreiben, man halte sich wohl schwerlich irgendwo sklavischer ans Lehrbuch als in einem gewissen Katechismusunterricht? Sicherlich würde sie den angegriffenen Religionslehrern so rasch als möglich zu Hilfe springen; gegenüber den Auslassungen über die angebliche Untüchtigkeit der Lehrer fand sie aber kein einziges missbilligendes Wort, trotzdem laut amtlichem Bericht des Erziehungsdepartements von den 715 st. gall. Primar- und Sekundarlehrern im Schuljahr 1902 bis auf 20 alle Note 1, 1—2 oder 2 erhielten, und nur 3 Lehrer mit Note 3 und 1 Lehrer mit Note 4 taxirt wurden. Angesichts dieser Zahlen muss die Verdächtigung des offenbar nicht übermässig lehrerfreundlich gesinnten „Ostschw.“-Einsenders energisch zurückgewiesen werden.

— Einem Schulrate ist auf nachgesuchte Erkundigung hin der Bescheid erteilt worden, dass es nach der Ansicht des Erziehungsrates nicht statthaft sei, die Gehaltserhöhung eines Lehrers an die Bedingung der Überwachung der Schulkinder im Gottesdienste oder auch an die Übernahme anderer kirchlicher Funktionen zu knüpfen.

— Der Bau des Rickentunnels bringt den (kath.) Schulgemeinden Wattwil und Kollbrunn wegen der Niederlassung italienischer Familien grosse Schwierigkeiten. Wattwil wird vom Erziehungsrate eingeladen, für die erste Klasse und die meisten Italienerkinder eine besondere Lehrkraft anzustellen; noch grösser ist die „Italienernot“ in Kaltbrunn. Angesichts der ausserordentlichen Verhältnisse wird diesen Gemeinden ein höherer Staatsbeitrag in Aussicht gestellt.

— Der Schulrat der Stadt St. Gallen hat beschlossen, es sei dies Jahr mit Rücksicht auf das eidgen. Schützenfest von der Abhaltung des Jugendfestes ausnahmsweise Umgang zu nehmen und letzteres durch Schulausflüge zu ersetzen.

— Die Schulgemeinde Rheineck beschloss die Einführung eines 8. Jahreskurses der Alltagsschule.

**Thurgau.** Fast zur nämlichen Stunde, als die Schulgemeinde Ermatingen das schwere Unrecht auf sich lud, einen

verdienten Lehrer, dem vor drei Jahren das Ehrenbürgerrecht geschenkt wurde, ohne sachliche Gründe abzuberufen, versammelte sich auch die Schulgemeinde *Zihlschlacht*. In einer ergreifenden Rede des Schulpräsidenten wurde Hr. Lehrer *U. Tobler* (Mitglied des Zentralvorstandes des S. L. V. D. R.) in Anerkennung seiner 25jährigen erfolgreichen Lehrtätigkeit der Dank der Gemeinde ausgesprochen und als bleibendes Andenken ein goldenes Hundertfrankenstück überreicht. Der einstimmige Beschluss ehrt sowohl die Gemeinde als den so angenehm überraschten Kollegen.

Zu der Aufnahmsprüfung für den Eintritt in das *Seminar Kreuzlingen* haben sich von 30 Angemeldeten 26 eingestellt, von denen zwei abgewiesen werden mussten; zu den 24 Aufgenommenen kommt noch ein Schüler aus Baselland, so dass die erste Klasse 25 Schüler zählen wird, darunter zum erstenmal vier Töchter.

Die Jahresrechnung der *thurgauischen Lehrerstiftuug* weist pro 31. Dezember 1903 ein Vermögen von 432,898 Fr. auf; dazu kommt ein Reservefond von Fr. 20,317. 65, so dass das Gesamtvermögen Fr. 453,215. 65 beträgt. Die Jahreseinnahmen belaufen sich auf Fr. 44,118. 75, die Ausgaben auf Fr. 18,659.75, somit ergibt sich ein Vorschlag von 25,459 Fr. Es wurden ausbezahlt: Altersrenten Fr. 7267. 50, Invalidenrenten 300 Fr., Witwen- und Waisenrenten 7400 Fr., einmalige Unterstützungen 500 Fr., Vikariatsentschädigungen 1230 Fr., Rückvergütungen Fr. 990. 50; Total der Jahresleistungen somit 17,688 Fr. Eine Altersrente beträgt 350 Fr., eine Witwenrente nur 100 Fr.; hoffentlich können die Leistungen bald gesteigert werden. *-d-*

**Zürich**. Der Grosse Stadtrat *Zürich* hatte letzten Samstag seine Schuldebatte (Geschäftsbericht), in der mancherlei Wünsche auftauchten: einmal der Wunsch, an Stelle des zweiten Schulsekretärs (die Stelle ist ausgeschrieben) einen unabhängigen Schulverwalter einzustellen (Hr. Frey-Nägeli), sodann der Wunsch des Rates, den Bericht über die Erfahrungen mit der Parallelisation nach Fähigkeiten an den Erziehungsrat mitzuerhalten. Mit Recht will die Kommission den frühen Austritt der Schüler (aus der 7. oder gar 6. Klasse) der Primarschule nicht länger hinnehmen. Eine drastische Schilderung gibt Hr. Bindschädler über die Tintenschreiberei in der ersten Klasse. Er will die Schiefertafel wieder zurück und wird hierin vom Schulvorstand unterstützt, während Hr. Dr. Erismann im ersten Schuljahr vom Schreiben gar nichts wissen und Hr. Seidel dafür Handarbeit und körperliche Betätigung will. Für die Nordbeleuchtung der Schulzimmer tritt Hr. Dr. Erismann, für Sonnenschein ins Zimmer hinein Hr. Prof. Kollbrunner ein. Die Äusserungen über das zoologische Museum in Zürichhorn (Aufhebung wünscht die Kommission) dürften die Schulen zu etwas regerem Besuch dieser Sammlung veranlassen. Ob an Stelle des Knabenschiessens ein allgemeines Jugendfest zu treten habe, wird zurzeit geprüft. Dass die Schulpavillons noch vor Schulbeginn fertig werden, erscheint mehr und mehr zweifelhaft.

— Die freiwillige Konferenz der *Sekundarlehrer* der Stadt u. U. zeigt frisches Leben. In letzter Sitzung ward das Lehrmittel für Französisch bereinigt, d. h. die gewünschten Änderungen festgestellt. Hr. *G. Egli* leitete darauf die Behandlung des Aufsatzes mit so feinen Bemerkungen ein, dass mancher in sich ging und die Diskussion so rege wurde, um in einer nächsten Sitzung fortgesetzt zu werden. Das waren wirkliche Anregungen. Einen sehr interessanten, auf viel Selbstbeobachtung ruhenden Vortrag hielt im Lehrerverein Hr. *H. Graf* über die Wege der *Zugvögel*.

— *Aus dem Erziehungsrat*. Auf Veranlassung des Senatsausschusses der Hochschule wird an das eidg. Departement die Anfrage gerichtet, ob seitens der deutschen Regirungen Entscheide über die Anerkennung der zürcherischen Doktorpromotion erfolgt seien. — Die Direktionen der Lehrerseminarien werden ersucht, bei Ausstellung der Zeugnis-Noten auf eine gewissenhaft-strenge Taxation der Leistungen zu halten, damit dieselben bei der Patentprüfung der Zöglinge gewürdigt werden können. — Das Manuskript einer Aufgabensammlung für den Unterricht in der *Geometerie* in Kl. VII u. VIII der Primarschule von Hrn. Huber, Zürich II, wird genehmigt und in Druck gegeben. — Dem Knaben *Jakob Egli* in Lenzen-Fischental, der am 3. März zwei Mitschüler davor bewahrte, dass sie mit dem Schlitten in den Eisenbahnzug hineinfuhren — der Knabe warf sich rasch quer auf die Schlittbahn — wird in Anerkennung seiner Tat die Pestalozzimedaille (von J. Kaufmann) zugestellt. — Das Gesuch einer Schulvorsteherschaft (ohne Gemeindebeschluss) um Abtrennung ihrer Schulgemeinde vom bisherigen Schulkreis und Erhebung derselben zu einem eigenen Primarschulkreis wird abgewiesen. — Probeweise werden die Schüler in Kl. VII u. VIII der Schule Zweidlen-Aarüti der Schule *Glattfelden* zugewiesen. — Eine neue Lehrstelle wird bewilligt für Weisslingen (2.) und Niederglatt (2.).

**England**. Die London Education Bill 1903 hat die Leitung des Schulwesens der Hauptstadt dem Grafschaftsrat unterstellt. Der County Council beschloss letzte Woche, eine Schulkommission (Education Committee) zu bestellen aus 38 Mitgliedern des Grafschaftsrates, 5 Frauen und 5 Mitgliedern der gegenwärtigen Schulbehörde Londons (Antrag der Progressisten). Die Partei der Moderates wollte eine Kommission von 58 Mitgliedern, wobei verschiedene Körperschaften, Universität, Kirche, Lehrkörper, Korporationen je 1—2 Vertreter erhalten hätten. Der „Schoolmaster" findet die angenommene Lösung verfehlt; da eine Kommission von 48, von denen der grössere Teil noch die weitere Verwaltung der Stadt zu besorgen hat, nicht genüge, um die gegenwärtige Arbeit der Schulbehörde und dazu noch die Sorge für 1500 Privatschulen mit 220,000 Kindern zu übernehmen.

**Totentafel.** *Frédéric Bueche*. Montag, den 14. März, ist in Biel Hr. alt Sekundarlehrer Frédéric Bueche im Alter von 67 Jahren gestorben. Hr. Bueche amtirte vorerst an mehreren Schulen des Berner Jura, kam dann an die französische Primarschule von Biel und endlich an die Mädchensekundarschule, an welcher er 25 Jahre lang mit bestem Erfolg als Lehrer der Mathematik, Naturwissenschaft und Geographie an den obern franz. Klassen gewirkt hat. Vor zwei Jahren feierte der liebwerte Kollege das Jubiläum seiner 25-jährigen Amtstätigkeit an der Sekundarschule und trat dann bei dieser Gelegenheit von seiner Stelle zurück, da ihm seine geschwächte Gesundheit weitern Schuldienst unmöglich machte, und nun ist er nach zweijähriger Altersruhe abberufen worden zur grossen Armee.

Frédéric Bueche war mit ganzem Herzen dem Lehrerberuf zugetan; daher war er auch bei Eltern und Schülerinnen ausserordentlich beliebt; er war tatsächlich ein Vater seiner Schülerinnenschar. Auch ein herzlieber Kollege war er, freundlich, gutmeinend, ohne Falsch, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Er wurde daher auch mehrmals in die alte Lehrersynode abgeordnet und vertrat längere Zeit die Lehrerschaft Biels als Mitglied des Stadtrates. Die Erde sei dem ausgezeichneten Kollegen leicht! *h.*

— In Kölliken erlag Hr. Bezirkslehrer *Samuel Jordi* im Alter von 54 Jahren einer Lungenentzündung.

— Samstag, den 19. März, wurde zu Kleinhüningen unter zahlreichem Leichengeleite von seiten seiner ehemaligen Schüler und Kollegen alt Lehrer *Franz Ant. Meier* beerdigt. Als das jüngste von 14 Kindern zu Äsch in Baselland geboren, im ersten Lebensjahr den Vater verloren, mit Sorge und Entbehrung erzogen, 1844—46 Schüler Vater Wehrlis in Kreuzlingen, dann 52 Jahre Lehrer in Äsch, Therwil und Kleinhüningen, selber Vater von sechs nun wohlversorgten Kindern, mehrere Jahre schwer leidend, sogar erblindet; in diesen paar Andeutungen liegt ein Lebenslauf von viel Anstrengung, Arbeit und Selbstverleugnung. Er ruhe im Frieden, der treue Arbeiter im Weinberge des Herrn. *r.*

— Im Alter von 32 Jahren erlag im Spital zu Zürich Hr. Dr. *W. A. Frey*, Begründer des Landeserziehungsheims Glarisegg, einer längern Krankheit.

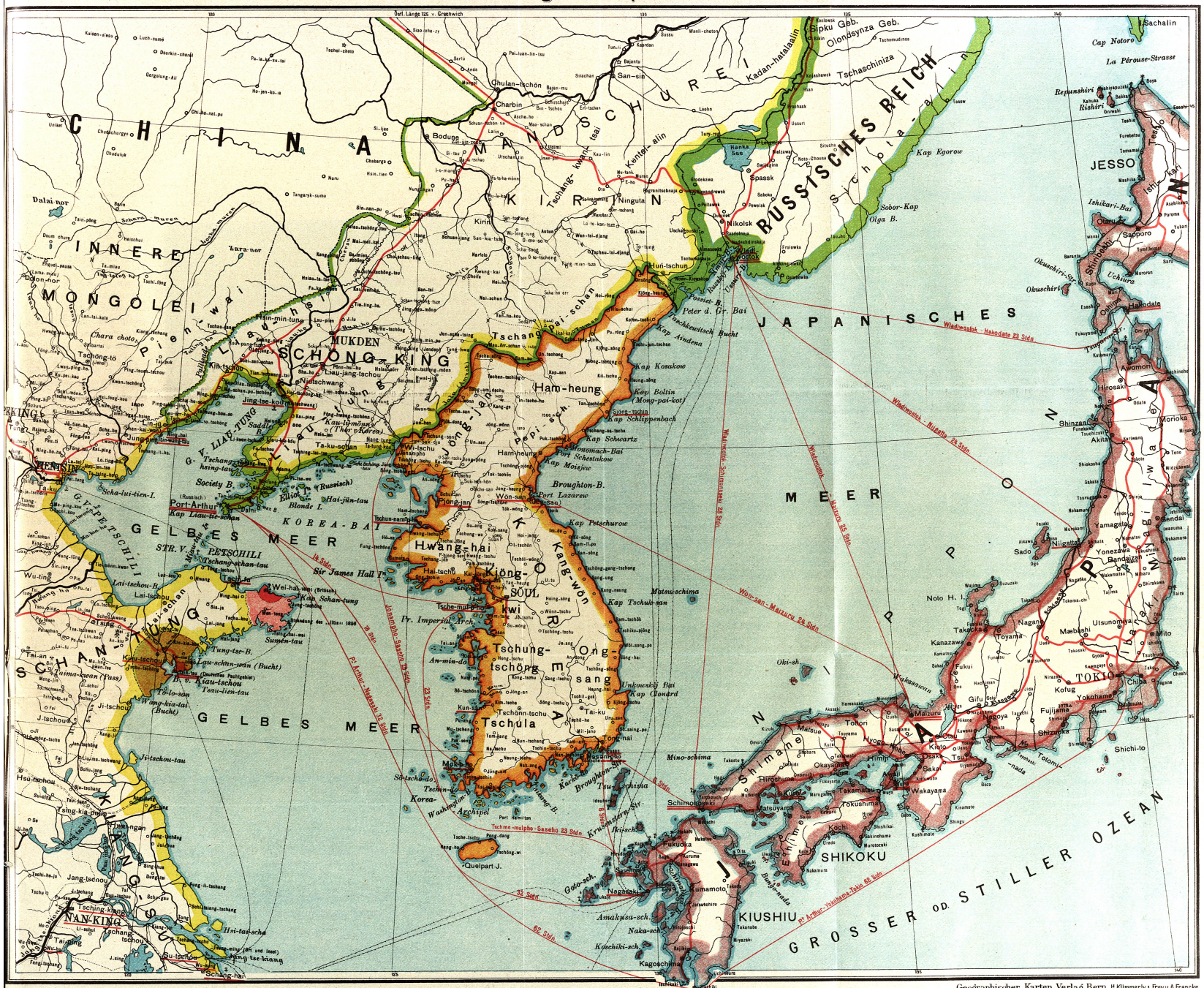
## Schweizerischer Lehrerverein.

**Institut der Erholungs- und Wanderstationen.**

Wir bringen den Inhabern der Ausweiskarte 1904 zur Kenntnis, dass auch die Bahn *Bex-Gryon-Villars* 50% Ermässigung gewährt. *J. Ammann.*

Beilage zur „SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG"

# Karte vom Kriegsschauplatz in Ost-Asien.


CHINA
MANDSCHUREI
RUSSISCHES REICH
JAPANISCHES MEER
GELBES MEER
GROSSER OD. STILLER OZEAN
INNERE MONGOLEI
SCHONG-KING
MUKDEN
Charbin
Ghulan-tschön
Boduge
Ninguta
Hun-tschun
Wladiwostok
Nikolsk
Spassk
Hanka See
Sipku Geb.
Olondsynza Geb.
Kadan-hatalsalin
Tschaschiniza
Sachalin
Cap Notoro
La Pérouse-Strasse
Kap Egorow
Sobor-Kap
Olga B.
Peter d. Gr. Bai
Tschang-pai-schan
Ham-heung
Port Lazarew
Broughton-B.
Kap Petschurow
Hwang-hai
Kiöng-SÖUL
Tschung-tschöng
Tschula
Port Hamilton
Quelpart-J.
Tsing-tao
Tsi-nan-fu
Port Arthur
Kap Liau-te-schan
Society B.
Blonde I.
Sir James Hall I.
Wei-hai-wei (Britisch)
Kap Schan-tung
Pr. Imperial Arch.
Sumen-tau
Lao-schan-wan (Bucht)
Ta-lien-wan (Russisch)
Hai-jün-tau
Tsau-tien-tau
Wang-kia-tai (Bucht)
Ji-tschou-tau
Tsing-kiang-pu
Jang-tschou
Tsing-kiang
NAN-KING
Schang-hai
Hai-tan-schan
Tsing tse kiang
Dalai-nor
Tara-nor
Chara choto
Kin-tschou
Niutschwang
Jing-tse-kou
Ta-ku-schan
Tschang-tschöng
Ham-min-tung
Kirin
Tschang-kwang-tsai
Kantsar-alin
Sichota-alin
Kap Kosukow
Kap Boltin (Mong-pai-kot)
Kap Schlippenbach
Kap Schwartz
Monomach-Bai
Kap Schestakow
Kap Moisejew
Port Schestakow
Kap Tschukt-san
Mutsuschima
Unkowskij Bai
Kap Clondrd
Mino-schima
Oki-sh.
Shimane
Matsue
Hiroshima
Matsuyama
Tokushima
Kochi
SHIKOKU
Fukuoka
Nagasaki
Kumamoto
Kagoschima
KIUSHIU
Amakusa-sch.
Naka-sch.
Koechiki-sch.
Goto-sch.
Tsu-schima
Iki-sch.
Tsche-mul-p-ho
Wladiwostok - Hakodate 23 Stdn.
Wladiwostok - Niigata 24 Stdn.
Wladiwostok - Schimonoseki 24 Stdn.
Wladiwostok - Maizuru 24 Stdn.
Won-san - Maizuru 24 Stdn.
Tsche-mul-p-ho - Saseho 23 Stdn.
Pt. Arthur - Nagasaki 32 Stdn.
Pt. Arthur - Yokohama - Tokio 62 Stdn.
JESSO
Sapporo
Hakodate
Aomori
Hirosaki
Shinzan
Morioka
Akita
Sendai
Yamagata
Niigata
Yonezawa
Sado
Noto H. I.
Kanazawa
Toyama
Nagano
Maebashi
Utsunomiya
Mito
TOKIO
Kofug
Yokohama
Chiba
Fujiyama
Shizuoka
Nagoya
Gifu
Fukui
Kyoto
Osaka
Kobe
Wakayama
Matsuzaka
Matsuzaki
Shichi-to
Tokomi-nada
Ise-nada
Bungo-nada
Shimonoseki
Kaiserstraße
Kaiserkanal
Ichikari-Bai
Okuschiri-Str.
Okuschiri
Uchiura
Shiribetsu
Tesio
Ishikari
Kap Notoro
Repunshiri
Kishiri
Oniwaki
Teshio
Furebetsu
Tomamai
Mashike
Ishikari
Asahikawa
Poroma
Yubari
Sakhalin
Bajanta
Kaptchan
Tschomudinas
Tschaschiniza
Kolashewsk
Ussuri
Situcha
Tsu-ko
Tsu-shima
Tsu-ko-kan
Tsu-ko-ko
Tsu-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-kan
Tsu-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko-ko
Tsu-ko

## Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Windisch, Grundgehalt auf 1600 Fr.; Wettingen, 3 Lehrer, je 100 Fr.

— *Vergabungen.* Hr. Custer-Ritter in Rheineck der landwirtschaftlichen Winterschule am Custerhof 20,000 Fr.

— Von 149 Projekten für ein Primarschulhaus in *St. Gallen* erhielten zwei Preise von 1500 Fr. (Hr. Gaudy, Rapperswil, Hr. Moser, von Baden), eines 1200 Fr. (Hr. U. Grassi, Neuenburg) und eines 800 Fr. (Hr. Weideli von Oberhofen).

— Die Lehrerschaft des unglücklichen *Aalesund* stand in Gefahr, die Kündigung zu erhalten. Nun will die Schulleitung die Lehrer, soweit immer möglich im Dienst belassen. 664 Schüler sind in die Stadt zurückgekehrt, 1100 in den umliegenden Ortschaften untergebracht.

— Eine junge Lehrerin hoch oben in den Lofoten wandte sich dem juristischen Studium zu; vorzügliches Schlussexamen, aber alles Suchen nach Tätigkeit auf jurist. Gebiet ist umsonst. Das Ende ist die Rückkehr in die Schulstube.

— Der *dänische* Lehrerbund zählt 6401 Mitglieder in 119 Sektionen.

— Die Stadt *Hagen* (Westf.) hat die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule (Berufsklassen) beschlossen.

— In Baiern freut sich die Lehrerschaft, dass jetzt die Regirung die Lehrer ohne vorausgegangene Wahl seitens des Gemeinderates anstellt.

— Die deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat letztes Jahr 2721 *Bibliotheken* mit 71,894 Bänden begründet oder unterstützt. Die Gesellschaft hat 785 Wanderbibliotheken.

— Schuldirektor Voss in Kristiania regt für *Norwegen* die Gründung einer lärerhöiskole (Lehramtsschule) an, ähnlich der Lehrerhochschule in Dänemark. Er weist u. a. auf die Lehramtsschulen von Zürich uud Bern hin.

— Die *schwedische* Schulausstellung in St. Louis umfasst: Die Volksschule, Gymnasium, Mädchenschule, technische Schule Stockholm, Volkshochschulen, Zentralturninstitut, Handarbeitsseminar Nääs und die Pädagog. Bibliothek in Stockholm.

**— Der nächsten Nr. wird die Karte vom Kriegsschauplatz beigelegt werden. Zugleich ein Artikel über Japan von Dr. A. A.**


**Turnpferde,**
**Springböcke**
liefert als Spezialität
**Ant. Hungerbühler,**
(Zà 1411 g) **Arbon.** 47

**Fräfel & Co.,**
**St. Gallen,** 9
**Spezial-Haus für Kunststickerei**
liefert zu billigsten Preisen
**Gestickte Vereinsfahnen**
in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**
Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

**3 Vorteile**
sind's, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen: (O 1467 B) 139
**Erstens, die gute Qualität;**
**Zweitens, die gute Passform;**
**Drittens, der billige Preis,** wie z. B.:
**Arbeiterschuhe,** starke, beschlagen, Nr. 40/48 Fr. 6.50
**Herrenbindschuhe,** solide, beschlagen, Haken Nr. 40/48 Fr. 8.—
**Herrenbindschuhe,** für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 40/48 Fr. 8.50
**Frauenschuhe,** starke, beschlagen Nr. 36/43 Fr. 5.50
**Frauenbindschuhe,** für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 36/42 Fr. 6.50
**Frauenbottinen,** Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet, Nr. 36/42 Fr. 6.80
**Knaben- und Mädchenschuhe,** solid, Nr. 26/29 Fr. 3.50
**Knaben- und Mädchenschuhe,** solid, Nr. 30/35 Fr. 4.50
Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.
**Rud. Hirt, Lenzburg,**
Ältestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.


# Höhere Stadtschule in Glarus.

## Offene Lehrstelle für neue Sprachen.

An der **höhern Stadtschule in Glarus** (Realschule, Progymnasium und Mädchenschule) ist infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers eine **Hauptlehrstelle** für **Französisch, Italienisch** und **Deutsch** zu besetzen, mit **Amtsantritt am 25. April.**

Verpflichtung bis zu **30 Stunden** in der Woche. Gehalt **3200 Fr.** mit Alterszulagen bis **3700 Fr.**

Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis zum **25. März** dem Unterzeichneten einzureichen. (H 7 Gl) 181

*Glarus*, den 12. März 1904.

**J. Jenny-Studer,** Schulpräsident.

# Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist eine Lehrstelle an der **Primarschule** zu **Lausen** neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 1200 Fr. Zulage nach fünf Jahren 100 Fr., nach je weiteren fünf Jahren 50 Fr., bis nach 25jähriger Dienstzeit das Maximum von 1500 Fr. erreicht ist; ferner Wohnungsentschädigung 300 Fr., Landentschädigung 100 Fr. und Holzentschädigung 100 Fr.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens 16. April 1904** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 196

*Liestal*, den 17. März 1904.

**Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.**

# Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Leuggern** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik und Naturwissenschaften, geometrisches Zeichnen und Turnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr. Hiezu kommen staatliche Alterszulagen von 100 Fr. bis zum Maximalbetrag von 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 12. April nächsthin der Bezirksschulpflege Leuggern einzureichen. (O F 5953) 203

*Aarau*, den 18. März 1904.

**Die Erziehungsdirektion.**


**J. W. Guttknecht**
**„Bleistifte“**
sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich. 785
Proben gratis und franko durch
**J. W. Guttknecht, Stein** bei Nürnberg.

39jähriger Erfolg.
**DR. WANDERS MALZEXTRAKTE**
**In allen Apotheken.**
**Kalk-Malzextrakt,** ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr Originalflasche Fr. 4.—.
**Eisen-Malzextrakt,** glänzend bewährt b. Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.
**Malzextrakt mit Bromammonium,** gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—. 732
**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons,**
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

**Ankauf Verkauf**

88
**von Briefmarken.**
Wir sind gerne bereit, jedem kaufkräftigen Sammler schöne und reichhaltige Auswahlsendungen zukommen zu lassen. Preisliste gratis und franko
**Gebr. Franceschetti,**
Briefmarkenhandlung **Zürich I.**

**Putzlappen**
für Wandtafeln.
**Feglappen**
für Boden.
**Parquetaufnehmer und Blocher** 776
**Handtücher**
liefert billigst
**Wilh. Bachmann,** Fabrikant,
**Wädenswil** (Zürich)
*Muster stehen franko zu Diensten.*

**Aufmerksamkeit**
verdient
**die Zusammenstellung**
**gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen,** welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 4, 5, 8,** oder **Fr. 10** zu erwerben. 883
**Haupttreffer** von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.
**Kein Risiko.** Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
**31. März, 1. April, 15. April, 20. April 1. Mai, 15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.**
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
**Bank für Prämienobligationen, Bern.**

**Amerik. Buchführung**
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich.** (O F 4044) 615

Das **gesündeste, feinste, ausgiebigste** und dabei **billigste Speisefett** ist die **ärztlich empfohlene** Pflanzenbutter
**„Palmin“**
weil frei von ranzigen Bestandteilen, daher leicht verdaulich, appetitlich und mit 1/4 höherem Fettgehalt gegenüber Butter usw. Preis nur 90 Rp. per Pfund.
**Zum Kochen, Braten und Backen ist Palmin gleich gut verwendbar.** 782
Nach Orten ohne Niederlagen liefert in Neunpfundbüchsen franko gegen Nachn., kleinere Probesendungen zuzgl. Porto
**Carl Brugger-Harnisch,**
**Vertretung und en gros-Lager**
**Kreuzlingen.**
**Man achte genau auf den Namen Palmin und lasse sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.**

786

**Hotel u. Pension z. weissen Rössli**
**Brunnen,** Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht.
Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79
**Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen.** Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 12
**Ia Schultinten**
rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich **tiefschwarz** werdend.
**Auszieh-Tusch** in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
**Schweizerhalle** bei Basel.

**Thüringisches**
**Technikum Ilmenau** Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Grosse Fabrikwerkstätten f. prakt. Ausbildung v. Volontär. Staatl. Prüf.-Komm. **Ausländer zugelassen.** Prosp. gratis.
(Bwg. 112/04) 24

Wir kaufen
Alle nur 467
**Chocolat Sprüngli**
gleich vorzüglich (O F 3702)
zum **Essen** wie zum **Trinken.**

**Voranzeige!**

Wir bringen hiemit zur Kenntnis, dass das
**Deutsche Lesebuch**
für höhere Lehranstalten der Schweiz
von
**Jakob Bächtold**
Erster Band: Untere Stufe
und
Zweiter Band: Mittlere Stufe
rechtzeitig auf Beginn des neuen Schuljahrs
**in neuer Bearbeitung**
**besorgt durch Dr. Otto von Greyerz**
erscheinen wird. Nachdem an dem Inhalt der beiden Lesebücher seit Bächtolds Tode nichts geändert worden war, erschien es angezeigt, sie dem heutigen Stand und Umfang der deutschen Literatur anzupassen. Herr Dr. von Greyerz hat die Arbeit in einer Weise besorgt, die von den bisherigen Benutzern der Bücher lebhaft begrüsst werden und geeignet sein dürfte, dem Lehrmittel neue Freunde zuzuführen.
Denjenigen Lehrern, welche vorziehen sollten, die Bücher vorläufig noch in der bisherigen Ausgabe weiterzuverwenden, ist dies nicht verunmöglicht, da noch Vorräte vorhanden sind. 195
Die Verlagshandlung:
***Huber & Co.** in **Frauenfeld.***

**I. I. Rehbach** Blei- und Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**
Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:
„**Wilhelm Tell**", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„**Rembrandt**", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„**Walhalla**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Dessin**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Allers**", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„**Defregger**", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18
**I. I. Rehbach's feinste Farbstifte**
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
**J. EHRSAM-MÜLLER**
ZÜRICH — Industriequartier
**Zeichnen-Papiere**
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
*Preiscourant und Muster gratis und franko.*
522

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
**Bleistiftfabrik**
von
**L. & C. HARDTMUTH**
**WIEN — BUDWEIS**
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
*Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von*
**L. & C. HARDTMUTH**
auf Lager
711

**Georg Meyer & Kienast**
Bahnhofplatz **ZÜRICH** Bahnhofplatz.
Ältestes Spezialhaus für
**Photographische Artikel.**

**Handcameras** zu Fr. 3. 75, Fr. 10, Fr. 20. Fr. 35 bis Fr. 100.
**Taschen-Klapp-Kodak,** für Bilder 6×9 *cm*, Fr. 53.
**Beste Camera: Goerz-Klapp-Camera,** 9×12 *cm* mit neuem Dopp. Anas. 1 C. und 3 Cass. Fr. 267. 50.
798
Garantie für die Apparate. Kurze gedruckte Anleitung und Katalog gratis.


Wir bitten, die beiliegende Probenummer der Zeitschrift: **„Der lachende Pädagog"** gefl. beachten zu wollen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

# Beilage zu Nr. 13 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1904.

## Ausschreibung von Lehrstellen
am
## Deutschen Lehrerseminar des Kantons Bern.

Es werden hiermit folgende Lehrstellen am Primarlehrerseminar des alten Kantonsteils auf Beginn des neuen Schuljahrs zur Besetzung ausgeschrieben:

1. Lehrstelle für französische Sprache in allen Klassen in Bern und Hofwil.
2. Lehrstelle für deutsche Sprache am Oberseminar in Bern, eventuell Geschichte in einzelnen Klassen.
3. Lehrstelle für Orgel- und Violinspiel, hauptsächlich am Unterseminar in Hofwil.
4. Lehrstelle für Physik, Chemie und Mathematik am Oberseminar in Bern.
5. Lehrstelle für Zeichnen in allen Klassen in Bern und Hofwil.
6. Je eine Hilfslehrerstelle am Oberseminar in Bern:
   *a)* für Religionsunterricht 6 wöchentliche Stunden,
   *b)* für Turnen 8 wöchentliche Stunden,
   *c)* für Orgel- und Violinspiel ungefähr 10 wöchentliche Stunden.

Fächeraustausch für alle Stellen ist vorbehalten.

Mit den Lehrstellen 1—5 ist die Verpflichtung zur Erteilung von 22—28 wöchentlichen Stunden verbunden. Rechte und Pflichten im übrigen nach dem bestehenden Reglement.

Besoldung nach dem Dekret vom 16. März 1904 (120—200 Fr. per wöchentliche Lehrstunde im Jahr, **nebst Dienstzulagen von je 300 Fr. nach 3, 6 und 9 Jahren).**

Amtsantritt auf Anfang Mai nächsthin.

Anmeldung bis 5. April 1904 bei der unterzeichneten Stelle. (O H 2010) 193

*Bern*, den 18. März 1904.

**Direktion des Unterrichtswesens.**

## Offene Lehrerstelle.

An der Mädchenbezirksschule in **Menziken** wird hiemit die Stelle als Rektor und Hauptlehrer für Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie, event. Zeichnen, Schreiben, Handwerker- und Bürgerschulunterricht, unter Vorbehalt von Fächeraustausch, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Stelleantritt spätestens 1. Mai 1904.

Die jährliche Besoldung beträgt bei gesetzlicher Stundenzahl 2800 Fr.; für Mehrstunden Extrabezahlung. Hiezu kommen staatliche Alterszulagen von 100 Fr. bis zum Maximalbetrag von 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. April nächsthin der Schulpflege in Menziken einzureichen. (OF 5952) 202

*Aarau*, den 18. März 1904.

**Die Erziehungsdirektion.**


## Internationales Töchter - Institut
am Luganersee **Maroggia** Gotthardbahnstation.

Existirt seit 26 Jahren — Prächtige Gegend. — Sehr gesundes und mildes Klima. — Elektrische Beleuchtung. — **Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen.** — Familienleben. — (H 741 O) Pensionspreis äusserst mässig. 133

Programme durch die **Direktion in Maroggia.**

**Frühjahr 1904**

**Fr. 13.50** Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwoll. Kammgarn-Herrenanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. 116

**Müller-Mossmann**, Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**

**Frühjahr 1904**


## Kleine Mitteilungen.

— 40,000 K. bestimmte ein böhm. Gastwirt (Tscheche) dem deutschen *Schulverein*, weil die Deutschen sich ihm entgegenkommender erwiesen hätten.

— Der Deutsche Lehrerverein (99,084 Mitgl.) setzte letztes Jahr 4600 Kalender und 3050 Exemplare seines Jahrbuches ab. Die diesjährige Auflage des Jahrbuches ist dagegen schon ausverkauft.

— Der preussische Rektorenverein petitionirt dahin, dass für *Rektoren* der Grundgehalt um 100 %, das Wohnungsgeld um 50 % höher bemessen werde, als für Lehrer derselben Orte. Nicht gemeinsam aufwärts?

— Der Lehrerverein Elberfeld hält aus pädagogischen, hygienischen und sozialen Gründen die *ungeteilte Unterrichtszeit* (vormittags) für wünschenswert.

— Die deutsche Reichsregirung hat für 1904 die Summe zur Unterstützung *deutscher Schulen* im Auslande auf 500,000 Mark erhöht.

— *Berlin* gibt für die Volksschule 16,472,947 Mk. aus (1904); es hat z. Z. 4630 Lehrstellen (265 Rektoren, 2747 Lehrer und 1618 Lehrerinnen). Besoldung der Rektoren 3700—4800 Mk. + Wohnung oder 800 Mk., der Lehrer 960 — 3600 Mk. + 648 Mk. für Wohnung; Lehrerinnen 1000—2300 Mk. + 432 Mk. für Wohnung.

— Charlottenburg zahlt an 14 Schulärzte 15,625 Mk., an die (neue) Schulärztin 800 Mk.

— Das Handarbeitsseminar zu *Nääs* (Schweden) hat (bis 1904) in 100 Kursen 3909 Lehrer ausgebildet, aus Schweden 2872, England 399, Amerika 93, Schottland 86, Finnland 74, Norwegen 86, Dänemark 65, Holland 60, Deutschland 28, Österreich 27 usw.

— Das neue englische Unterrichtsgesetz beraubt die *Frauen* des passiven Wahlrechts. Bis jetzt konnte eine Frau für die Mitgliedschaft der Schulpflegen (School Boards) kandidiren. Das neue Gesetz hat zur Folge, dass die Frauen nur noch durch Kooptation in die Schulbehörde (Education Committee) gelangen können. Die Schulpflege Londons hat z. Z. 10 Frauen-Mitglieder; vom 1. April an vielleicht noch 1—2.


## Handelsakademie St. Gallen

Das **Sommersemester beginnt** am **2. Mai.**

Jahresbericht und Kataloge über **Unterrichtsfächer und Vorlesungen** (moderne Sprachen, Handelsfächer, Volkswirtschaft, Versicherungswesen, Rechtslehre usw.) gratis durch das **Sekretariat.** — Eintritt in den **Vorkurs** jederzeit. — Nähere Auskunft erteilt der **Rektor.** 2

## GYMNASE
### et Ecole supérieure des jeunes filles de La Chaux-de-Fonds.

Cet établissement comprend: *a)* Pour les jeunes gens:

**Gymnase** et **Ecole industrielle,** comportant 3 sections:

1° **Section littéraire,** dont le programme correspond à celui des examens de maturité;

2° **Section scientifique,** préparant aux admissions aux écoles techniques et à l'Ecole polytechnique fédérale;

3° **Section pédagogique,** à l'usage des aspirants au brevet neuchâtelois de connaissances pour l'enseignement primaire.

Les certificats de maturité délivrés par le Gymnase sont reconnus valables pour l'admission sans examen à l'Université et à l'Ecole polytechnique fédérale.

*b)* Pour les jeunes filles: **Ecole supérieure des jeunes filles,** donnant une culture générale et préparant aux brevets de connaissances primaires et frœbéliennes pour l'enseignement dans les écoles primaires neuchâteloises.

L'enseignement de la tenue de ménage est une des branches du programme.

L'année scolaire 1904-1905 s'ouvrira le 2 Mai 1904.

Les demandes d'inscription doivent parvenir jusqu'au 8 Avril à la Direction, qui fournira tous les renseignements.

Examens d'admission: le 12 Avril à 8 heures du matin.

172 (H 925 C) *Le Directeur,* **Dr L. CELLIER.**

## Schulheftfabrik 67
**Kaiser & Co., Bern.**

***Kataloge und Muster franko.***

**Gersau** am Vierwaldstättersee
## Hotel u. Pension Bellevue

Direkt am See mit grossem Garten. Rheinfelder Salmenbräu. (O F 5842) Pension von 4—5 Fr. 194

**G. Ammann.**

**HELVETIA,** 417 — *Schreibfedern* — Fabrik in Oberdiessbach.

**Zahlreiche, bestens eingeführte Sorten. - Prospekte u. Muster gratis.**
**Nach Orten, wo nicht vorrätig, liefern wir direkt.**

## Gymnasium und Ober-Realschule
**„Engiadina“** Internationale, staatlich beaufsichtigte, höhere **Lehranstalt mit Internat** in **ZUOZ**

862 (H 4455 G) **Oberengadin — 1736 M. ü. M.**

**Unter Leitung von Dr. phil. Velleman, ehedem Professor am Collège Latin und Privatdozent an der Akademie zu Neuchâtel.**

Die ***„Engiadina“*** erstrebt eine ungezwungene und harmonische Selbstentfaltung ihrer Zöglinge und schenkt der körperl. Entwicklung und Bildung des Charakters gleich. Augenmerk, wie der wissensch. Arbeit. — Bewährte akad. Lehrkräfte. — Vorzüglich gelegenes mod. Schulhaus. — In Gymnasialabteilung Vertiefung in klass. Altertum, in den obern Realklassen fakultat Unterr. in Handelsfächern, in beid. eingeh. Studium von Math., Naturwiss. u. fremden Spr. — Vorber. auf Univ. u. Polytechn. — Handwerk, Turnen, Zeichn., Sing., Sport, Ausfl. Prosp. durch d. Direktion.

Prospekte versendet gratis

**J. G. Meister**

Zürich V, 35 Merkurstr. 35.

173

---

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der

**Vervielfältigung.**

## „Graphotyp"

**Patent ✠ Nr. 22930. D. R. G. M.**

**Abwaschen** absolut **unnötig.**

**Druckfläche** 22 × 28 *cm.*

***Preis komplet Fr. 15.—.***

Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private.

Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen

**„Verbesserten**

## Schapirographen"

**Patent ✠ Nr. 6449**

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm **Fr.** 27.—.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.—.

**Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.**

Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.

— **Wiederverkäufer in allen Kantonen.** —

Papierhandlung 20

**Rudolf Fürrer, Zürich.**

---

## Pianos, Harmoniums

**Brüning & Bongardt, Barmen.**

Allein-Verkauf für die Schweiz der Hofberg-Harmoniums. Feinste deutsche Marke. Probelieferung franko. Hoher Rabatt. Schriftliche Garantie.

**Verlangen Sie Prachtkatalog frei v. General-Vertreter**

## E. C. Schmidtmann, Basel

**Gundeldingerstrasse 434.**

(O F 5624) 104

---

*Neu!!* **Tintenextrakt** *Neu!!*

Mit einer Portion meines Tintenextraktes (Fr. 2. 45 per Nachn.) werden in 5 Minuten 10–13 Liter einer vorzüglichen, tiefschwarzen, rasch trocknenden Tinte hergestellt. Nicht zu verwechseln mit den sog. Tintenpulvern. Spezialofferte bei grösseren Quantitäten.

H C 1881 Z **Eug. Asper,** Chemiker, **Bülach.** 208

---

## Institut für Schwachbegabte

auf **„Loohof"** in **Oftringen** (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

19 **J. Straumann,** Vorsteher.

---

## KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

**Beste Hektographen-MASSE TINTE.**

[O V 774] PROSPEKTE GRATIS.

---

der beste

**Bleistift-Gummi.**

Gesetzl. geschützt.

**Gebrüder Scholl,**

OF5639) **Zürich** 111

**8 Fraumünsterstrasse 8.**

---

## Gesucht

Stellvertreter für aarg. Bezirksschule. Fächer: Französisch, Naturgeschichte u. Geographie. 205

Offerten sub Chiffre O L 205 befördert die Exped.

---

**Blätter-Verlag Zürich**

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748

**Variirte Aufgabenblätter** (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

**Geograph. Skizzenblätter** (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

**Prospekte gratis und franko**

---

## KERN & Cie.

**mathemat.-mechanisches Institut**

[O V 791] **Aarau.**

*18 Medaillen.*

**Billige Schul-Reisszeuge**

*Preiscourante gratis und franko.*

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

---

Verlag:

**Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Bei uns ist erschienen:

## Geometrie für Sekundarschulen

von **E. von Tobel,** Sek.-Lehrer.

126 S. 8⁰. — 2. Aufl. geb. Fr. 1. 30.

Der vorliegende Leitfaden ist einem schon lange gefühlten Bedürfnis entgegengekommen, so dass innert kurzer Frist eine neue Auflage nötig wurde.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

---

## Bienenhonig

| | | Fr. |
|---|---|---|
| | echt, hellgelb, 5 kg. nur | 8.— |
| 10 kg. | Bienenhonig nur | 15. 20 |
| 10 „ | Cocosbutter (Vegetaline) | 12. 90 |
| 10 „ | garant. rein Schweinefett | 13. 10 |
| 10 „ | gelbes Kochfett | 11. 90 |
| 10 „ | hochf. gesott. Marg.-Butter | 19. 40 |
| 10 „ | Emment. Käse, vollfett | 11. 30 |
| 10 „ | Delikatess-Schinken | 14. 60 |
| 10 „ | Filet ohne Fett u. Knochen | 17. 50 |
| 10 „ | Magerspeck, extrafein | 17. 20 |
| 10 „ | Fettspeck, | 13. 30 |
| 10 „ | Maccaroni, Hörnli | 4. 50 |
| 10 „ | gelbe Weinbeeren | 5. 60 |
| 10 „ | neue, ged. Zwetschgen | 5. 10 |
| 10 „ | feinst ged. Birnen | 7. 60 |
| 10 „ | süsse Apfelstückli | 6. 40 |
| 10 „ | saure gesch. Apfelstückli | 7. 90 |
| 10 „ | Reis Fr. 3. 40 und | 4.— |
| 10 „ | gelbe Erbsen | 3. 60 |
| 10 „ | weisse Bohnen | 3. 20 |
| | Echte Mailänder Salami per kg. nur | 3. 20 |
| 10 Büchsen | Sardinen m. Schlüssel | 3. 30 |
| | Tee, hochfein per kg. Fr. 5. 20 u. | 6. 30 |
| | Holl. Cacao, garant. rein, per kg. | 3. 80 |
| 10 kg. | melierte Seife, I. Qual. | 4. 70 |
| 10 „ | Harzseife, gelbbraun | 4. 60 |
| 10 „ | Harzkernseife, I. Qual. | 6. 10 |
| 10 „ | weisse Kernseife I. Qual. | 6. 60 |
| 10 „ | extra Marseille Seife | 7. 30 |
| 10 „ | Waschpulver (Päckli) mit Geschenkli | 4. 80 |

**Humbel,** Engroslager,

**Benken-Basel.**

(O 1551 B) 206

---

**Reichhaltiges Material f. Konferenz-Arbeiten und zur Bearbeitung pädagogischer Themen** bietet unser

**„Hilfsbüchlein f. d. Lehrer",**

welches wir **umsonst und postfrei** versenden. 746

Schulbuchhandlung von

**F. G. L. Gressler.**

— Gegründet 1841. —

**Langensalza,** Deutschland.

---

## Wissen ist Macht!

## Kenntnisse sind Reichtum!

Eben beginnt zu erscheinen:

**Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.**

Ganz speziell für den Selbstunterricht bearbeitet.

1000 Illustrationen, Buntbilder, Modelle, Atlas mit 42 Karten.

Erscheint in 75 Lieferungen à franko 95 Cts.

Spezialprospekt und Lfg. 1 auf Verlangen zur Ansicht.

---

## Weltall und Menschheit.

Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker

herausgegeben von **H. Krämer.**

5 Bde. broschirt à Fr. 16.—
5 Bde. in Prachtband geb. à Fr. 21. 35
100 wöchentliche Lieferungen à 95 Cts.

Bd. 1—4 ist komplett, Bd. 5 erscheint im Frühjahr 1904.

Probelieferung und ausführlichen Prospekt versendet zur Ansicht 69

**Alfred Arnold,**

Versandbuchhandlung, **Lugano.**

---

Soeben erschien:

## Geschichte der Schweiz

**für Mittelschulen.**

Herausgegeben von

**Dr. Rudolf Luginbühl.**

Mit einer Wappentafel, entworfen nach den von den einzelnen Kantons-Regierungen endgültig festgesetzten und im schweizerischen Landesmuseum in Zürich aufgestellten Wappen.

Das Buch ist in der Knabensekundarschule von Basel-Stadt und in den Bezirksschulen von Baselland bereits obligatorisch eingeführt. 832

*Preis gebunden Fr. 2. 25.*

**Basel,** Freiestrasse 40.

**Helbing & Lichtenhahn**

vorm. Reich-Detloff.

---

**Verlag:**

**Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Bei uns erschien die **2. Auflage** von

## Der Sonntagsschullehrer

**Ein Ratgeber**

für die rechtzeitige christliche Unterweisung unserer Kinder.

Von **Arnold Rüegg,**

Pfarrer und Dozent.

Brosch. 8⁰. V und 175 Seiten.

Preis **Fr. 1. 50.**

Ganzleinwandband Preis **2 Fr.**

---

## Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**

Neu bearbeitet von

**H. UTZINGER,**

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

**3. Auflage.**

Preis **3 Franken.**

**Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

---

**Verlag:**

**Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Als praktisches Kochbuch steht geradezu unerreicht da:

## Heinrichsbader Kochbuch

von

**L. Büchi,**

Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

**6. Auflage.**

***Preis 8 Franken.***

**Mit zwei Ansichten: Küche und Bügelzimmer und 80 Abbildungen im Text.**

Eleganter, solider Ganzleinwandband mit Goldtitel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.